Nr. 77
B 38
Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 15. Februar 1927
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin Uverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3500—3565, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3566—3608. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Deutsch-polnische Verhandlungen abgebrochen

Ablehnung des deutschen Vorschlages

Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat heute vormittag 12 Uhr im Auswärtigen Amt eine Antwortnote überreicht, die eine Ablehnung des deutschen Vorschlages enthält, die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen zu unterbrechen und zunächst in eine Erörterung der Frage des Niederlassungsrechtes einzutreten. Die polnische Note kündigt die Abreise der polnischen Delegation an und damit den endgültigen Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen.

Die Note, die an Staatssekretär Dr. Lewald gerichtet ist, hat folgenden Wortlaut:

Herr Bevollmächtigter!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 12. Februar 1927 zu bestätigen und gleichzeitig Ihnen mitzuteilen, daß die polnische Regierung den Beschluß der Reichsregierung betreffend die Unterbrechung der in Berlin geführten Verhandlungen zur Kenntnis genommen hat.

Da die mir durch Sie, Herr Bevollmächtigter, mitgeteilten Gründe für den Beschluß der deutschen Regierung über den Bereich der Handelsvertragsverhandlungen hinausgehen, erachte ich es als für mich unmöglich, in Erörterungen bezüglich dieser Frage einzutreten. **Ich setze mich jedoch veranlaßt, festzustellen, daß nach Auffassung meiner Regierung die Unterbrechung der in Berlin geführten Verhandlungen keineswegs geboten war, vielmehr nach der Ueberzeugung der polnischen Regierung die wirtschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern nur erschweren und verzögern kann.**

Bei dieser Gelegenheit setze ich mich weiter veranlaßt, festzustellen, daß die polnische Regierung durch die deutscherseits im letzten Augenblick erfolgte einseitige Absage der Kommissionsarbeiten peinlich überrascht worden ist.

In Anbetracht des erwähnten Beschlusses der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Bevollmächtigter, mitzuteilen, daß gemäß den von meiner Regierung erhaltenen Instruktionen die polnische Delegation für die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, Berlin verläßt, ohne jedoch die Hoffnung aufzugeben, daß die deutsche Regierung künftighin nicht gewillt sein wird, durch ihre Stellungnahme den Wiederbeginn der Handelsvertragsverhandlungen zu beeinträchtigen.

Genehmigen Sie, Herr Bevollmächtigter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

(gez.) Prabzynski.

*

Die polnische Handelsdelegation Berlin ist um 2 Uhr offiziell aufgelöst worden. Sie verläßt zum Teil heute, zum Teil morgen Berlin.

Coolidges Abrüstungswille ...

Von

E. A. Bratter

Frankreich wird also den Abrüstungsvorschlag des Präsidenten Coolidge ablehnen. Es gehörte kein sonderlich entwickelter politischer Scharfsinn dazu, diese Ablehnung vorauszusehen. Und es ist beileibe keine „Verdächtigung" (im Sinne gewisser liebedienerischer amerikanischer Publizisten) des Präsidenten Coolidge, wenn man die Vermutung — nein: die Ueberzeugung ausspricht, daß Coolidge diese unausweichliche Haltung Frankreichs ebenfalls vorausgesehen und sie in seinen Abrüstungs-Voranschlag mit einkalkuliert hat.

Die Lage, wie sie sich nach der feierlich vorgetragenen Abrüstungsbotschaft des Präsidenten und der Nachricht von der Haltung Frankreichs jetzt darstellt, ist ungefähr die:

„Ich habe der Welt eine Heilsbotschaft verkündet. Ich habe den ehrlichen Willen gehabt, die Welt auf den Weg der Befriedung zu führen. Es ist nicht meine Schuld, sondern die Schuld böswilliger Faktoren, wenn meine große Idee, mein ehrlicher Wille vereitelt werden."

Ehrlicher Wille? Oder aber ein Manöver auf den Stimmenfang berechnet?

Den letzten äußeren Anstoß zu dieser Botschaft hat unzweifelhaft die Rede des hochangesehenen Dr. Nicholas Murray Butler, des Präsidenten der New-Yorker Columbia-Universität, gegeben, über die die „Vossische Zeitung" vor einigen Tagen berichtet hat. Professor Butler sagte im wesentlichen: da das amerikanische Volk sich seit einiger Zeit mit der Frage beschäftigte, ob Präsident Coolidge bei den Wahlen vom November 1928 nochmals als Kandidat auftreten werde, so glaube er, sagen zu können, daß Coolidge eine solche Absicht nicht hege. Butler betonte ausdrücklich, daß er zwar kurz vorher eine Unterredung mit dem Präsidenten gehabt habe, daß die von ihm ausgesprochene Meinung aber nicht vom Präsidenten herrühre, sondern lediglich Ausdruck seiner eigenen Anschauung sei. Coolidge, so fuhr Butler fort, habe eine viel zu große Achtung vor der im amerikanischen Volke festwurzelnden Tradition, der zufolge kein Präsident drei Amtstermine nacheinander regieren dürfe, um sich nicht vor dieser zum Volkswillen gewordenen Tradition zu beugen.

Diese Bemerkungen des Professors Butler haben in Amerika gewaltiges Aufsehen hervorgerufen — ein so großes, daß, wie die Londoner „Times" sich aus New York berichten lassen, im Vergleich damit selbst die amerikanische Politik in China und Südamerika völlig in den Hintergrund getreten sei. Denn die Bemerkungen dieses hervorragenden Mannes bestätigen nur, was eine Anzahl anderer leitender Politiker schon vor ihm gesagt haben. Die Kommentare selbst eines Teiles der republikanischen Blätter (von der oppositionellen Presse gar nicht zu reden) lauten denn auch sarkastisch genug, wenn man den Kabelberichten führender Londoner Zeitungen glauben darf. Sie lassen sich etwa in die wenig höfliche Frage des Hausherrn zusammenfassen, der seinem Gast zu später Abendstunde unvermutet dessen Hut in die Hand drückt mit den Worten: „Hier haben Sie Ihren Hut. Wie, Sie wollen schon gehen?"

Die Tatsachen, denen diese Blätter, Politiker und zuletzt Professor Butler in mehr oder minder höfliche Redensarten gekleidet haben, sind folgende:

Bei den „workers", das heißt bei den politischen Handlangern und selbst Parteiführern, deren Beruf es ist, dem Präsidenten Stimmen zuzuführen (Stimmen „abliefern" lautet der drastisch amerikanische Ausdruck), ist Coolidge schon seit geraumer Zeit in hohem Grade unbeliebt. Er ist in ihren Augen ein kalter, allzu berechnender und undankbarer Chef. Auch finden sie, daß der vielgerühmte „Coolidge-Mythos" längst verblichen sei. Die Zuneigung und die Achtung, die man dem Puritanismus, der Schweigsamkeit und zurückhaltenden Klugheit des Präsidenten gezollt habe, sei längst dahin. Denn man habe durchschaut, daß diese Schweigsamkeit und Zurückhaltung lediglich ein Kunstmittel sei, um die Armut an eigenen Ideen und den Mangel jener Gefühlswärme zu verdecken, ohne die ein Präsident keine magnetischen Eigenschaften auf die Wählerschaft ausüben könne.

Die verminderte Autorität des Präsidenten in seinen eigenen Reihen ist schon seit geraumer Zeit hervorgetreten. So z. B. hat Mark Sullivan, einer der ältesten und vielleicht der bekannteste politische Publizist Amerikas, schon am 1. August 1926 im „New York Herald" einen ausführlichen Artikel veröffentlicht, der die Ueberschrift trug „Man hat 1928 für Coolidge keine Verwendung." Sullivan sagte schon damals, allerdings in seiner sanft umschreibenden Weise, es sei „die Tendenz vieler Parteiführer, dahin zu wir-

Tschens neue Absage an England

Was will Kanton?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London,** 15. Februar

Gestern in später Abendstunde wurde bekannt, daß die **Verhandlungen über die Hankau-Konzession** zwischen dem Außenminister der Kanton-Regierung, Tschen, und dem englischen Geschäftsträger O'Malley erneut abgebrochen wurden. Die Nachricht hat, wie die heutige Morgenpresse betont, in den offiziellen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen, da die bisher aus Hankau eingetroffenen Telegramme von der Wahrscheinlichkeit der Unterzeichnung des Abkommens innerhalb weniger Stunden sprachen. Wie die „Morning Post" betont, sei der Zusammenbruch auf den Druck der Kanton-Extremisten zurückzuführen. Die „Times" werfen in einem Leitartikel erneut die Frage auf, mit wem die englische Regierung in Wirklichkeit eigentlich verhandle und warum Tschen beinahe ein Abkommen schließe und dann wieder die Verhandlungen plötzlich abbreche. Die Kanton-Regierung sei revolutionär und daher in enger Fühlung mit der Regierung, die die Weltrevolution zum Ziele habe. Es sei zu bedauern, daß die Kanton-Führer sich durch bolschewistische Ratgeber beherrschen lassen. Die Chinafrage sei durch die innere englische Entwicklung, wie sie in der letzten Chinadebatte im Unterhaus hervorgetreten sei, sehr kompliziert. Dies sei umsomehr ein Grund für die Regierung, an ihrer erklärten Politik fest, vertrauensvoll und geduldig festzuhalten.

Die Klugheit gebiete jedoch über das Thema und die Art der zwischen Vertretern Japans und Englands geführten Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren.

Tschang Tso Lins Entlastungs-Offensive

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Peking,** 14. Februar

Die Kanton-Armee erzwang durch den Druck auf Hangschau und Schanghai die konzentrisch angelegte Entlastungsoffensive Tschang Tso Lins gegen die Linie Kiukiang—Hankau. Wu Pei Fus Armee und die Selbstschutzvereinigung „Roter Speer" in Honan bilden zurzeit einen zweifelhaften Puffer. Trotzdem erhalten sich ständig Gerüchte von einem friedlichen Ausgleich zwischen Nord und Süd in Verbindung mit zahlreichen Aeußerungen des Stabschefs Marschall Tschang Tso Lins in Mukden, Yang Yu Ting.

Japan verhandelt mit England

Chinaerklärung des japanischen Außenministers

Tokio, 15. Februar (W. T. B.)

Im Oberhaus erklärte der Minister des Auswärtigen Shidehara, die vor Japan besolgte Politik der Nichteinmischung in die chinesischen Angelegenheiten bedeute nicht, daß Japan seine Interessen in China vernachlässige. Wenn von chinesischer Seite versucht werden sollte, die Ausländerkonzessionen mit bewaffneter Hand wieder in ihren Besitz zu bringen, so würde Japan genötigt sein, die Lage wieder herzustellen.

Zwischen den Mächten, fuhr der Minister fort, besteht eine moralische, jedoch nicht materielle Zusammenarbeit. Großbritannien zeigt Vertrauen zu Japan. Es handelt sich um die an China gerichteten Memoranden.

Der Kampf um das Gewerkschaftsgesetz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London,** 15. Februar

Der von der Arbeiterpartei eingebrachte Zusatzantrag bezüglich des Gewerkschaftsgesetzes wurde gestern nach im Unterhause mit 313 gegen 135 Stimmen abgelehnt und darauffhin die Adreßdebatte geschlossen. Vier liberale Abgeordnete stimmten mit der Arbeiterpartei, während Sir John Simon und ein anderer Liberaler sich der Stimme enthielten und Lloyd George abwesend war.

In der vorangegangenen Debatte forderte der konservative Abgeordnete Duff Cooper die Regierung auf, nichts zu unterlassen, um das Gewerkschaftsgesetz zur Durchführung zu bringen, selbst wenn sie dadurch an Popularität verlieren sollte.

Angelica Balabanowa †

Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist eine der bekanntesten Revolutionärinnen, Angelica Balabanowa, im 84. Lebensjahr gestorben. Sie hat 1871 in Paris an dem Aufstand der Kommune teilgenommen. Von früher Jugend an reiste sie als sozialistische Agitatorin, in Rußland, Oesterreich, England und Italien, wo sie sich viele Jahre lang unter den Landarbeitern betätigte.

len, daß 1928 jemand anderer als Coolidge als Kandidat der republikanischen Partei aufgestellt werde." Und er fügte hinzu: „Wenn man unter sämtlichen Republikanern in beiden Häusern des Kongresses, besonders aber im Senat, eine geheime Abstimmung veranstalten würde über die Frage: Ist es Ihr Wunsch, daß Coolidge nochmals nominiert wird?, so würde Coolidge wahrscheinlich nicht einmal gehn von den fünfundfünfzig republikanischen Senatoren für sich haben."

Es ist natürlich sehr leicht, offenkundige Zusammenhänge, die einem Politiker oder einem politischen Journalisten unangenehm sind, einfach als „Verdächtigung" abtun zu wollen. Coolidge hat bei seinem Abrüstungs-Vorstoß sicherlich nichts anderes getan, als das, was zahlreiche andere Präsidenten und Staatsmänner (nicht nur amerikanische Staatsmänner) vor ihm getan haben. Sein großer Fehler besteht darin, daß er jene Zusammenhänge zwischen den hier geschilderten Sentiments und seiner Abrüstungsbotschaft allzu klar vor aller Augen bloßgelegt hat.

Italien gegen Flotten-Verminderung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom**, 14. Februar

Die heute durch Stefani verbreitete amtliche italienische Stellungnahme zu den Vorschlägen Coolidges bedeutet entschiedene Ablehnung. Italien wird seine Zustimmung zu Maßnahmen nicht geben, die seine vitalen Interessen, wenn auch nur mittelbar, gefährden könnten. Ueberdies wird daran erinnert, daß sich die Verhältnisse seit 1921 wesentlich verschoben haben einerseits, weil sich die kleineren Staaten in Rom nicht auf ein einschränkendes Flottenprogramm einigen konnten, andererseits aber, weil einige größere oder kleinere Staaten seither ihre Rüstungen nur gesteigert hätten.

Die Blätter erklären in ihren Kommentaren, wie das gemeint ist. Die Anspielung auf Frankreich ist klar. Aber auch Südslawien sei dabei, sich eine eigene Flotte zu schaffen. Ferner erhöhte Griechenland die Anzahl seiner Kriegseinheiten und auch Spanien sei nicht zu vergessen. In einigen Blättern wird auch zum Ausdruck gebracht, daß die italienischen Interessen im Mittelmeer nicht genügend geschützt seien, solange die italienische Flotte nicht so stark sei, daß sie jeder anderen gewachsen sei.

Italien arbeitet also mit ähnlichen Argumenten, wie die hier bekanntgewordenen Gründe der französischen Ablehnung, so daß das schon nicht mehr verhüllte **Wettrüsten im Mittelmeer** ohne Unterbrechung fortgesetzt werden dürfte.

Poincaré bei den Kriegsbeschädigten

Wie aus Paris gemeldet wird, haben die Parlamentarier des Departements Meurthe et Moselle den Ministerpräsidenten zur Teilnahme an den großen Festlichkeiten der Kriegsbeschädigtenverbände in Nancy und Luneville eingeladen. Poincaré hat die Einladung angenommen.

Freiflugberechtigung für Reichstagsabgeordnete?

Zwischen dem Reich und der Deutschen Lufthansa schweben, entsprechend einem Wunsche des Aeltestenrats des Reichstags, zurzeit Verhandlungen über die Gewährung von Freiflugscheinen nach dem Vorbild der Eisenbahnfreikarte an die Reichstagsabgeordneten. Im Reichstag hat sich seit einiger Zeit das Bestreben bemerkbar gemacht, auch das modernste Verkehrsmittel, das Flugzeug, für die Reisen der Abgeordneten dienstbar zu machen und das Reich zu veranlassen, für diese Freiflüge ein bestimmtes Pauschale an die Deutsche Lufthansa zu zahlen, wie das bei der Eisenbahn und in gewissem Umfange auch bei den Schiffahrtsgesellschaften der Fall ist.

Geschäftsräume bleiben frei

Der Landtags-Ausschuß für die Hirtsiefer-Verordnung

Der Wohnungs- und Heimstätten-Ausschuß des Preußischen Landtags erledigte gestern in mehrstündiger Abendsitzung die Anträge auf Aufhebung bzw. Aenderung der Verordnung des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer vom 11. November 1926 über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft für gewerbliche Räume. Sämtliche Anträge wurden abgelehnt, mit Ausnahme eines deutschnationalen Antrags auf Einrichtung amtlicher Schiedsstellen, sowie eines demokratischen Antrags, Künstlerateliers herauszulassen. Die endgültige Entscheidung liegt beim Landtagsplenum, das Donnerstag, 17. Februar, beschließen soll.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer setzte sich bei der Beratung stark für die Aufrechterhaltung der Verordnung ein. Er legte dar, daß die Berichte der Landesbehörden bislang nichts ergeben hätten, was eine Aenderung rechtfertige. Er sprach sich scharf gegen eine Hinausschiebung der Fristen aus, da sowohl nach seiner Ueberzeugung wie nach der des Justizministers, unüberseehbare Komplikationen rechtlicher Art und nachteilige Folgen wirtschaftlicher Art sich aus einer Hinausschiebung ergeben würden. Die Zahl der begründeten Beschwerden begriffere sich auf einen ganz geringen Bruchteil der vielen Hunderttausende von Mietverhältnissen für gewerbliche Räume. Im übrigen habe die Nachprüfung der Beschwerden ergeben, daß die Mehrzahl der Fälle nachgewiesenermaßen auf übertriebenen Angaben beruhe.

Abg. Lodendorff (Wirtsch. Vgg.) schloß sich den Ausführungen des Ministers an und trug zahlenmäßiges Material vor. Insgesamt seien in Berlin 13 000 gewerbliche Räume vorhanden. Etwas über 3000 Kündigungen seien erfolgt, die meisten aus formalen Gründen, um den Hausbesitzer zu sichern, insbesondere mit Rücksicht auf die bevorstehende Erhöhung der Hauszinssteuer. 402 Kündigungen seien wegen Mietsteigerungen erfolgt. Von den 3000 Kündigungen seien 2800 durch Vergleiche erledigt.

Minister Hirtsiefer bestätigte diese Angaben und wies dabei auf Nachfragen bei den maßgebenden Korporationen hin.

Abg. Haese (Soz.) forderte Aufhebung der Verordnung, evtl. eine Abschwächung und Hinausschiebung der Kündigungsfristen mindestens bis zum 31. März 1928.

Abg. Stolt (Komm.) verlangte restlose Aufhebung der Verordnung.

Abg. Röthenbürger (Ztr.) teilte mit, daß ihm von sämtlichen Handwerkskammern Westfalens neuerdings Entschließungen zugegangen seien, die sich restlos für die Beibehaltung der Verordnung ausgesprochen hätten. Seine Partei würde sich nur für die Beibehaltung entscheiden können.

Abg. Graef-Anklam (Dnat.) zog die Anträge seiner Partei zurück. Es solle nur aufrechterhalten bleiben die Forderung auf Einsetzung amtlicher Schiedsstellen. Seine Partei habe sich zu der Zurückziehung entschlossen mit Rücksicht darauf, daß der Minister erklärt habe, die Aufrechterhaltung der Verordnung sei gefährdet, wenn der Landtag materiell wesentliche Aenderungen beschließen würde. Des weiteren habe die Fraktion dabei die vom Minister vorgetragenen unmittelbar juristischen Konsequenzen aus einer Hinausschiebung des Kündigungstermins in Betracht gezogen.

Abg. Grundmann (DVP.) hielt unter dem Eindruck der tatsächlichen und juristischen Ausführungen des Verlangen nach Hinausschiebung der Kündigungsfristen fallen, hielt aber die Forderung nach Ausführungsbestimmungen zum Schutz vor einer Vernichtung wirtschaftlicher Existenzen aufrecht. Vom Minister verlangte er Auskunft, ob nicht eine Ausgestaltung des Wucherparagraphen und sonstige Sicherheitsmaßnahmen möglich wären.

Abg. Hoff (Dem.) setzte sich nachmals lebhaft für Herauslassung der gewerblichen Räume ein und empfahl den demokratischen Antrag auf Herausnahme der Künstlerateliers.

Abg. Berkemeyer (D. Vp.) erklärte, daß die Mietervereine die Ausgleichstellen sabotieren und den Beschluß gefaßt hätten, alles Material dem Landtag und dem Minister zuzustellen. Er betonte ferner, daß in der Provinz fast gar keine Mißstände vorhanden seien, und daß die gemeldeten Fälle sehr vorsichtig beurteilt werden müßten.

Minister Hirtsiefer versicherte nochmals, daß eine Hinausschiebung des Termins nicht möglich sei. Auch eine Herausnahme der Künstlerateliers sei nicht durchführbar, weil diese zumeist mit Wohnungen verbunden seien. Diese Herausnahme würde auch eine Härte für andere gewerbliche Räume bedeuten, namentlich auch für solche der freien Berufe, wie der Aerzteschaft.

Abg. Dr. Spickernagel (D.V.P.) richtete an den Wohlfahrtsminister die Aufforderung, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß durch reichsgesetzliche Regelung Schiedsstellen für Fälle von besonderer Härte geschaffen würden und daß durch geeignete Ausführungsbestimmungen zum § 49a des Reichsmietengesetzes der tatsächliche Wucher wirksam erfaßt werde. Die Deutsche Volkspartei trete nach wie vor für Aufrechterhaltung der Verordnung unter möglichster Minderung von Härten ein.

Ministerialdirektor Conze stellte eine entgegenkommende Prüfung dieser Anregungen in Aussicht.

Die Abstimmung ergab das eingangs mitgeteilte Resultat.

*

Der deutschnationale Antrag besagt, daß die Verordnung dahin ergänzt werden soll, daß „durch geeignete Maßnahmen die Gewerbetreibenden vor einer skrupellosen Mietsbewucherung geschützt und Schiedsstellen vorgesehen werden sollen, deren Aufgabe es ist, bei vorgenommenen Kündigungen eine der Billigkeit entsprechende Regelung herbeizuführen.

Der demokratische Antrag ersucht das Staatsministerium, durch Ausführungsvorschriften zur Verordnung vom 11. November 1926 zu bestimmen, daß die Ateliers der bildenden Künstler nicht als gewerbliche Räume anzusehen sind.

Bessere Sicherung der Eisenbahn-Uebergänge

Die Reichsbahngesellschaft greift ein

Die sich häufenden Unfälle an Eisenbahnübergängen haben den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft veranlassung gegeben, sofort außerordentliche Maßnahmen einzuleiten. Zunächst soll dem Eisenbahnbewachungspersonal noch einmal die äußerste Aufmerksamkeit eingeschärft werden. Besondere Kommissionen sollen die bestehenden Sicherheitseinrichtungen dahin prüfen, ob Schranken, Läutewerke, Beleuchtung und Bahnsignale geeignet sind, die Gefahrenmomente eines Eisenbahnübergangs herabzumindern. Es wird auch mit den Ländergregierungen in Verbindung getreten werden wegen besserer Signalisierung der Uebergänge und eventuell Anlage von Zwangskurven. Auch zusammen mit den Automobilverbänden soll geprüft werden, ob nicht eine bessere Unterrichtung der Kraftwagenführer erfolgen kann, um ein Ueberfahren von Schranken und schrankenlosen Uebergängen zu vermeiden.

Geburt außerhalb des Mutterleibes

Es war an dieser Stelle vor kurzem zu lesen, daß ein englischer Arzt, um dem Kinde den „Schock des Geborenwerdens" zu ersparen (aus dem später alles Schlimme, alles Minderwertigkeitsverursachende im Leben resultierte), den spontanen Geburtsakt überhaupt abzuschaffen und das Kind in jedem Falle unter Anwendung des Leibschnitts ans Licht der Welt zu bringen wünsche. Das war natürlich ironisch gemeint und eigentlich nur gesagt, um gewisse Theorien einer entarteten Psychoanalyse ad absurdum zu führen. Jetzt kommt aus dem Gebiete strengster gynäkologischer Wissenschaft eine Nachricht, die es an radikaler Phantasie mit jeder grotesken psychoanalytischen Ausschweifung aufnehmen kann.

Der bekannte Berliner Frauenarzt Professor Wilhelm Liepmann hielt gestern in der Gynäkologischen Gesellschaft einen aufsehenerregenden Vortrag.

Liepmann war genötigt gewesen, bei einer tuberkulösen Arbeiterfrau eine Schwangerschaftsunterbrechung vorzunehmen; der besondere Schwächezustand der Frau erforderte eine Exstirpation der Gebärmutter. Dabei ereignete sich der sonderbare Vorgang, daß die aus dem Körper der schwangeren Frau bereits entfernte Gebärmutter selbsttätig den Geburtsvorgang ausführte. Man sah den entfernten Körperteil auf einem Wattebausch liegen und plötzlich mit selbsttätigen Bewegungen beginnen, deren Ergebnis ein vollkommener Geburtsvorgang war. Im Foum sah man deutlich das Erscheinen des Kindes und auch der Nachgeburt. Das aus dem Körper der Frau herausgenommene Organ hatte natürlich in keiner Weise mehr Nervenverbindungen zum Gehirn, sondern war vollständig von ihrem Körper losgelöst.

Liepmann erklärte den erstaunlichen Vorgang damit, daß die Gebärmutter selbst über ein autonomes Organ verfügen müsse, das den Gebärvorgang selbsttätig und unabhängig von dem übrigen Körper vollzogen habe. Er gab eingehende Erläuterungen, daß irgendwelche Nervenreize vom Zentralorgan aus für die Herbeiführung des Geburtsvorganges nicht in Frage kommen könnten. Professor Liepmann kam zu dieser Schlußfolgerung auf Grund nicht nur dieses einen Vorgangs, sondern einer ganzen Reihe ähnlicher von ihm untersuchter Fälle. Ihre Bedeutung liegt auf der Hand: der Vorgang ist ungemein aufschlußreich für Einzelheiten des Geburtsvorganges, die bisher nicht beobachtet werden konnten und die, wie Liepmann meint, zum Ausgangspunkt wichtiger neuer Forschungen werden würden.

Im Zusammenhang mit dieser gynäkologischen Darstellung führte Professor Liepmann einige paläontologische Dokumente vor, die ebenfalls das denkbar größte Aufsehen erregten. Er zeigte Ichthyosaurier, die bei einer Katastrophe in den Lias-Formation in einen ähnlichen Zustand gekommen waren, wie die von ihm operierte Proletarierfrau. Man sah u. a. den Körper eines Ichthyosaurus, außerhalb dessen in der Versteinerung auch eine Gebärmutter sichtbar war, die — genau so wie es die Anwesenden hatten im Film beobachten können — selbsttätig einen jungen Ichthyosaurus nebst der Nachgeburt in die Welt gesetzt haben mußte.

In der Aussprache wurde dem Vortragenden die Bewunderung dafür ausgedrückt, daß es ihm gelungen sei, von der Gynäkologie aus einen paläontologischen Vorgang einwandfrei zu erklären, der sich vor 150 Millionen Jahren abgespielt hat.

R. L.

Fritz Engels 60. Geburtstag. Morgen versucht der Theaterkritiker des „Berliner Tageblatts", Fritz Engel, mit allen Kräften die Feier seines 60. Geburtstags zu hintertreiben. Diese Bemühungen zeugen von gutem Geschmack eines Mannes, der sich auch als Kritiker niemals eitel spreizt und der das Interesse des Publikums an seiner Privatperson nicht überschätzt. Fritz Engel gehört vielmehr zu jenen Rezensenten, die der Sache der Kunst in Bescheidenheit dienen, mit einer unerloschenen Liebe zum Theater und mit einem reifen Verständnis für die Probleme der Bühne, das sich beim Vorrücken der Jahre immer mehr mit Milde und Wohlwollen erfüllt. Als ein reimrischer Schlesier hat Engel, der schon als blutjunger Journalist in den Dienst seiner Zeitung getreten ist, die Weltereignisse jahrelang in satirischen Gedichten glossiert. Wie emsig er die Interessen seines Standes in Ehrenämtern der Organisationen fördert, wissen die Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Verbandes Berliner Theaterkritiker. Ein besonderes Verdienst hat er sich als Begründer und Vorsitzender der Kleist-Stiftung erworben, die unter seiner warmherzigen Führung die jungen ringenden Talente der deutschen Literatur alljährlich mit Preisen ermutigt. —s.

Französisches Ensemblegastspiel in Berlin. Wie uns aus Paris zu unserer Meldung über ein Berliner Gastspiel der Comédie Française gemeldet wird, ist es sehr wohl möglich, daß statt der Comédie Française ein aus den besten Mitgliedern der führenden Pariser Bühnen zusammengesetztes Ensemble in Berlin gastieren wird.

Joseph-Marx-Lieder

Meistersaal

Unseren Wiener Gast Joseph Marx ehrte gestern ein Liederabend der Bruckner-Vereinigung, der im Meistersaal stattfand. Er brachte achtzehn Lieder des österreichischen Meisters, die in den Jahren 1908 bis 1913 entstanden sind. Der Vermerk auf dem Programm, daß es sich um Werke aus einer frühen Schaffensperiode handelt, klingt wie eine Entschuldigung; klingt wie eine Bitte; der Fünfundvierzigjährige will nicht nach dem, was der Fünfundzwanzig-, der Dreißigjährige gefungen hat, beurteilt werden. Wir haben ein Verständnis für den Vermerk; doch nehmen wir ohne weiteres an, daß Marx, wenn auch vielleicht nicht für alle, so doch für die Mehrzahl dieser Lieder heute noch eintritt, und daß er in ihrer unbeflimmerten Melodienseligkeit ihren besonderen Reiz sieht. Durch Schumann und Brahms mag Marx, der Liederkomponist, seine ersten Anregungen empfangen haben; aber es geht aus den vorgetragenen Liedern deutlich hervor, daß es sehr bald Hugo Wolf wurde, der seine Phantasie befruchtete, der ihn in seine Gefolgschaft zwang. Wolf stammt auch aus dem Süden der Steiermark, aber Marx hat eine italienische Mutter, und so gibt sich infolge der Rassenmischung in seiner Musik alles weicher und sinnlicher. Die Klavierbegleitung ist überall reich und selbständig, und vielfach steigt, wie etwa in dem Liede „Selige Nacht" — Gedicht von Otto Erich Hartleben —, die Melodie aus einer Begleitungsfigur auf, die als die primäre Eingebung gelten kann und ihre eigene, gegen die Melodie behauptete Physiognomie hat. Der Komponist begleitete seine Lieder selbst, und zwar so weich und sinnlich, wie er sie gefühlt und gedacht hat. Cida Lou sang sie und Theodor Scheidl: sie schön und mit echter innerlicher Anteilnahme, er mit der etwas äußerlichen Ueberlegenheit des routinierten Opernsängers. Ein zahlreiches Publikum spendete allen Darbietungen lebhaften Beifall und feierte den Komponisten und seine verdienstvollen Helfer.

M. M.

Die Berliner Beethoven-Feier. Der Magistrat Berlin hat, wie wir erfahren, beschlossen, aus Anlaß des hundertjährigen Todestages Beethovens, im Einvernehmen mit dem Staat Preußen, dem Berliner Sängerbund und dem Arbeiter-Sängerbund, Gedächtnisfeiern zu veranstalten. Unter anderem sollen Aufführungen der „Missa Solemnis" am 26. und 28. März im Saale der Brauerei Friedrichshain stattfinden sowie die Aufführung von „Fidelio" in der Städtischen Oper am 27. März, und zwar zu kleinen

Bremen zum Fall Machan

Die amtliche Pressestelle des Bremer Senats nimmt nunmehr endlich zum „Fall Machan" Stellung, indem sie eine längere Erklärung der Oeffentlichkeit übergibt. Die Erklärung lautet:

„Nach den eigenen Angaben der Verfasserin des Tagebuchs, der Mutter der verstorbenen Margarete Machan, entbehren die Angaben über die rohe Behandlung der Tochter bei der Polizei der tatsächlichen Unterlagen. Auch die amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß die beteiligten Beamten einwandfrei gehandelt haben. Bei ihrer Vernehmung hat Margarete Machan selbst zugegeben, daß sie mehrfach geschlechtlich verkehrt habe und auch dafür Geldgeschenke angenommen habe. Diese Ausagen sind durch verschiedene Zeugen bestätigt. Nach ihrer Einlieferung bei der Polizei wurde das Mädchen unverzüglich dem Wohlfahrtsamt zugeführt, das die amtsärztliche Untersuchung und die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte. Das Wohlfahrtsamt stellte die weiteren Ermittelungen über die Familienverhältnisse und das Vorleben der Margarete an und gab die Sache an das Jugendamt ab. Das Jugendamt stellte weitere Ermittelungen an. Das Mädchen ist dann auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter aus der Krankenanstalt entlassen und ist bald darauf im Hause der Eltern verstorben.

„Bereits bei der amtsärztlichen Untersuchung wurde Gonorrhöe festgestellt. Bei der unmittelbar folgenden Untersuchung im Krankenhause wurde eine über zwei Monate alte Syphilis festgestellt. Es wurde eine Salvarsan-Wismut-Kur vorgenommen. Die Salvarsan-Behandlung war nicht übertrieben. Als eine leichte Hautentzündung eintrat, wurde die Kur eingestellt. Nach den amtlichen Untersuchungen liegt weder eine Vernachlässigung noch ein Verschulden bei der ärztlichen Behandlung im Krankenhaus vor. Die Kur wurde sorgfältig und individuell durchgeführt. Eine Nachprüfung durch auswärtige Autoritäten ist eingeleitet.

Bei den amtlichen Ermittelungen zur Prüfung der in dem Tagebuche erhobenen Vorwürfe gegen die Polizeibehörde ergaben sich Verdachtsmomente gegen die Mutter der Margarete, die zur Abgabe der Sache an die Staatsanwaltschaft zwangen. Die weiteren Maßnahmen sind vom Untersuchungsrichter getroffen, der die Voruntersuchung wegen schwerer Kuppelei verfügt hat. Nicht das Buch hat Anlaß zum Einschreiten gegen die Mutter gegeben, sondern die Zeugenaussagen, die anläßlich der amtlichen Ermittelungen über die gegen die Behörde erhobenen Beschuldigungen gemacht wurden."

Zu dieser amtlichen Erklärung muß zunächst bemerkt werden, daß es der Begründung bedarf, warum sie gerade jetzt erfolgt. Monatelang ist jede offizielle Aeußerung unterblieben, und noch vor wenigen Tagen hat der Senat der Freien Stadt Bremen das Bremer Stadtparlament veranlaßt, die Erörterung über eine Interpellation in Sachen Machan um 14 Tage zu verschieben. Es wird Sache des Bremer Parlaments sein, sich dagegen zu verwahren, daß ihm eine Auskunft vorenthalten worden ist, die dann auf einem Wege der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist, der eine Erwiderung und Nachprüfung zum mindesten nicht erschwert. Wenn man schon so lange Zurückhaltung geübt hat, so wäre es sachlich richtig gewesen, bis zu der öffentlichen Verhandlung der Angelegenheit im Rahmen der Bremer Bürgerschaft zu warten. Die jetzt gewählte Art der Behandlung muß entschieden mißtrauisch stimmen und zu der Schlußfolgerung zwingen, daß der Versuch gemacht werden soll, erst einmal die öffentliche Meinung durch eine einseitige Darstellung zu beeinflussen. Wenn das nicht beabsichtigt war, so liegt zum mindesten eine falsche Taktik vor.

Für uns hat es sich von Anfang an nur darum gehandelt, den Fall, der durch die Veröffentlichung des Buches in dem angesehensten katholischen Verlag die öffentliche Aufmerksamkeit erweckt hatte, objektiv zu klären und darüber hinaus allen Stellen, die mit entgleisten und gefährdeten Menschen zu tun haben, wieder einmal vor Augen zu führen, daß nicht nur eine äußerlich korrekte Behandlung der Fälle gefordert werden muß, sondern auch eine menschlich großzügige, von dem Geist der Hilfsbereitschaft und des Erbarmens erfüllte innere Hingabe.

Auf die Einzelheiten der Bremer Erklärung wird man zweckmäßig erst dann eingehen, wenn das Ergebnis der Aussprache in der Bremer Bürgerschaft vorliegt. Nur soviel kann bereits jetzt gesagt werden, daß gerade die Art, wie ein — offenbar leichtsinniges — Menschenkind, das vom Zugendamt trotz der polizeilichen Qualifizierung für besserungsfähig und besserungswürdig gehalten wurde, ohne weiteres zur Verlorenen gestempelt wurde, einen der Kernpunkte der Reformen bildet, die das Unglück der Margarethe Machan hoffentlich herbeiführen wird.

Begründenswert ist die Ankündigung, daß die ärztliche Behandlung des unglücklichen Geschöpfes durch auswärtige ärztliche Autoritäten nachgeprüft werden soll. Es kann sich auch dabei nicht um die Suche nach irgendwelchen „Schuldigen" handeln, sondern um die Durchsetzung eines Geistes, der den gefallenen Menschen mit besonderer Liebe bedenkt.

Das Erdbeben in Südslawien

Die Herzegowina als Herd

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien**, 15. Februar

Das gestrige Erdbeben und seine Folgerscheinungen haben die ganze Herzegowina und auch die angrenzenden Landesteile des Königreichs Südslawien in große Aufregung versetzt. Im Herdzentrum wagt sich die verängstigte Bevölkerung nicht wieder in

die Häuser zurück, um so mehr, als sich heute früh bis gegen 9 Uhr die Erdstöße, wenn auch mit verminderter Stärke, wiederholten.

Da sich in Erdbebengebieten sehr schnell Banden bilden, die die verschüchterte Bevölkerung brandschatzen, und auch mehl gewisse Bezirke als besonders gefährdet abgesperrt werden müssen, hat die Regierung in Belgrad sofort Militär auf allen verfügbaren Wegen nach der Herzegowina entsandt.

Der angerichtete Schaden und die Zahl der Todesopfer lassen sich bisher auch nicht annähernd übersehen. Dichter Schnee, der über der heimgesuchten Gegend liegt, erschwert das Herankommen an die betroffenen Ortschaften, deren telephonische und telegraphische Verbindung vollkommen abgerissen ist.

Die Einzelmeldungen liegen bisher nur aus den größeren Orten vor. In Serajewo, der Hauptstadt des früheren Bosniens, bewirkte das Erdbeben einen Bergsturz, der zehn Häuser zudeckte und zwölf bisher aufgefundene Todesopfer forderte. In der Stadt selbst brach eine Panik aus, da fast alle Häuser Risse bekamen und die Schornsteine und Dächer einstürzten. In der Küstenprovinz Dalmatien erlitten bisher den schwersten Schaden Sebenico, Makarska, Perkovic, Metkovic und Gabela. Hier droht durch die Zerstörung der Verbindungswege, die unter dichtem Schnee liegen, eine ärztliche Hungersnot, zu deren Abwendung auch Soldaten eingesetzt werden mußten.

In Mostar, das sich etwa 45 Kilometer nördlich vom Zentrum des Bebens befindet, dauerte der Hauptstoß neun Sekunden. Die Bevölkerung — Mostar hat etwa 25 000 Einwohner — eilte in Nachtkleidung gegen halb fünf Uhr morgens auf die Straßen. Die Bewohner sind sonst leichtere Erdstöße durchaus gewöhnt und erklärten, daß **dieses Beben das schwerste sei, das sie seit Menschengedenken heimsuchte.** In die oberirdischen Leitungen schlagartig abrissen, war es unmöglich, sofort Hilfe herbeizurufen. In dem Orte Stolac wurden bisher nur zwei Tote ermittelt, aber der Sachschaden an den Häusern ist riesengroß. In Parcovice im Bezirk Stonac wurden drei Personen getötet und sechs schwer verletzt, in Ljubinje wurden zwanzig Häuser vollkommen zerstört, viele Personen mußten verletzt aus den Trümmern geholt werden. In Badarkeld und in Plana wurden mehrere Tote ermittelt, die Zahl der zerstörten Häuser steht noch nicht fest.

Besonders schwer waren die Zerstörungen, die durch die Felsbrocken angerichtet wurden, die sich überall in dem gebirgigen Lande von den Bergen lösten und zu Tal donnerten. In das Donnern der Erde mischte sich ein regenloses Gewitter, das bei sternklarem Himmel beobachtet wurde.

Die bisherigen Feststellungen der Erdbebenforscher in den jugoslawischen Stationen, die übrigens sehr schnell außer Betrieb gesetzt wurden, gehen dahin, daß der Erdstoß die ungefähre Richtung Ljubinje—Ragusa hatte. In Ragusa sind die Verwüstungen noch stark gewesen. Spalato scheint der Ort innerhalb des letzten Umkreises gewesen zu sein.

Nüchternes Locarno

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 14. Februar

Das „Journal de Genève" ist heute in der Lage, einzelne Abschnitte aus einem neuen Werke des bekannten französischen Schriftstellers Alfred Fabre-Luce zu veröffentlichen, das unter dem Titel „Locarno sans rêves" nächstens erscheinen wird, und das nach der Behauptung des Genfer Blattes eine sensationelle Wirkung haben dürfte.

In den veröffentlichten Abschnitten spricht er durch sein Buch über die Kritik der Bündnisse bekannt gewordene Autor über die Unterschiede zwischen den Bündnissen und dem Völkerbund und über die Rheinlandräumung. Die Räumung der Rheinlande bezeichnet er materiell und moralisch als Vorteil für Frankreich, weil bedeutende Ersparnisse erzielt würden, und weil Frankreich jetzt noch den Zeitpunkt der Räumung wählen könne und sich ein Verdienst aus dem machen könne, was ohnehin bald eine Notwendigkeit sein würde.

„Wir können," sagt Fabre-Luce, „höchstens erhoffen: 1. eine leichtere Mobilisierung unserer Gutheben, wenn es uns gelingt, eine baldige Räumung mit einer allgemeinen Schuldenstellung zu verbinden, und 2. eine Organisierung der Militärkontrolle im Rheinland durch den Völkerbund." Uebrigens meint er, daß diese beiden Ergebnisse mehr Konzessionen an die öffentliche Meinung als wirkliche Vorteile wären. Den wirklichen Vorteil erblickt Fabre-Luce für Frankreich in der Schaffung einer neuen Atmosphäre zur Förderung der wirtschaftlichen Annäherung, zu der dann noch eine Vereinbarung über die Saar kommen müßte, „um der Volksabstimmung im Saargebiet auszuweichen, deren Ergebnis ohnehin für uns ungünstig sein dürfte".

Ausgleich in der Sprachenfrage?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wn **Prag**, 14. Februar

Der Gesetzentwurf über die Neuorganisation der tschecho-slowakischen Staatsverwaltung stößt auf starken Widerstand. Auch die deutschen Regierungsparteien haben namentlich gegen die Sprachenbestimmungen dieses Gesetzentwurfs schwere Bedenken ausgesprochen. Dem geplanten Gesetz zufolge dürften sich die Vorsitzenden, die Berichterstatter, Protokollführer und Referenten in den Landes- und Bezirksausschüssen nur der tschechischen Staatssprache bedienen. Die Vorlagen in den Landes- und Bezirksvertretungen dürften nur in tschechischer Staatssprache vorgelegt werden. Nur in Bezirken, die nach der letzten Volkszählung mehr als 50 v. H. Staatsbürger einer anderen als der tschechischen Zunge bewohnen, „können", aber „müssen" nicht, Abweichungen hinsichtlich des Sprachengebrauchs mit Genehmigung des Landespräsidenten beschlossen werden.

Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, wird den Einwendungen der deutschen Regierungsparteien in der Sprachenfrage eher Berücksichtigung getragen werden. Auch auf tschechischer Seite will man nicht in den Fehler verfallen, Körperschaften, die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit leisten sollen, gleich zu Beginn ihrer Arbeit durch Sprachstreitigkeiten lahmzulegen. Man will erst dann, wenn die durch die Verwaltungsreform neugeschaffenen Aemter eine genügende Praxis und Uebersicht gewonnen haben werden, den Landesvertretungen die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung überlassen, die dann von der Regierung zu genehmigen wäre.

Von deutscher aktivistischer Seite wird Ihrem Korrespondenten versichert, daß sich auch auf tschechischer Seite an Stelle der früheren Praxis des Vetretierens gegenüber den andersprachigen Minderheiten das Bestreben zeige, sachliche, nicht nur „nationale" Arbeit zu leisten.

Die Villa des Präsidenten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Hanau**, 14. Februar

Ueber die Gründe zur Verabschiedung des bisherigen Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Stölzel, der nur neun Monate in diesem Amt war, nachdem er vorher im preußischen Ministerium des Innern in Berlin tätig war, macht die sozialdemokratische Presse des Regierungsbezirks Kassel Angaben, für deren Richtigkeit selbstverständlich diesen Blättern die Verantwortung überlassen bleiben muß.

Dr. Stölzel habe, als er als Regierungspräsident nach Kassel kam, die bisherige Dienstwohnung nicht genügt. Er habe auf Beschaffung einer den Zwecken des Regierungspräsidenten mehr entsprechenden Wohnung gedrängt. Aus seiner früheren Tätigkeit im Ministerium in Berlin habe er gewußt, daß für solche Zwecke ein Fonds zur Verfügung steht, er sei deshalb nach Berlin gefahren, um dort zu verhandeln. Noch von Berlin aus habe er telephonisch Anordnungen getroffen, wonach Inserate erlassen werden sollten: eine Villa als Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten zu kaufen gesucht. Der zuständige Sachbearbeiter in Kassel habe daraur dringend nur einem solchen Verfahren gewarnt, aber Dr. Stölzel sei bei seiner Anordnung geblieben, und so sei das Inserat in Kasseler Blättern in dieser Form erschienen. Ein Objekt sei bald gefunden worden und dafür eine Kaufpreis von 100 000 Mark vereinbart worden. Für Umbauten seien weitere 15 000 Mark vorgesehen gewesen. Bald habe sich aber herausgestellt, daß dieselbe Objekt kurz vorher der Stadt Kassel zu dem Preise von 80 000 Mark angeboten war, daß diese aber den Kauf ablehnte, weil der Baugschenkbändiger der Stadt den wirklichen Wert auf knapp die Hälfte der verlangten Summe geschätzt hatte. Statt einen Betrag von 40 000 Mark habe die Regierung in Kassel also dafür 100 000 Mark gezahlt. Ähnlich sei es nachher mit den Umbauten gegangen. Statt auf 15 000 Mark sei der Umbau schließlich auf 68 000 Mark zu stehen gekommen, so daß also die neue Dienstwohnung 168 000 Mark gekostet habe.

Dieses Vorkommnis und ein Konflikt mit dem Bezirksausschuß u. a. mehr seien demnach wohl mitbestimmend gewesen für den Wunsch nach einer Aenderung der Verhältnisse bei der Kasseler Regierung.

Preßen, um auch den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, Beethoven in vollendeter Darbietung zu hören. Um den Betrieb der Eintrittskarten sollen die Volksbildungsämter der Bezirke ersucht werden. Des weiteren ist beabsichtigt, jeder städtischen Behranstalt etwa zwei Drucke Beethovenscher Tonwerke leichterer Art zu überweisen, damit die Schüler mit Beethovenscher Musik noch mehr als bisher bekanntgemacht werden können. Um außerdem das Gedenken an Beethoven dauernd zu ehren, hat der Magistrat, wie bereits gemeldet ist, die Stiftung eines jährlichen Stipendiums von 10 000 Mark für ausübende Musiker beschlossen. Endlich wird noch geplant, ein Programmheft in Druck zu geben, das neben einem Bild des Meisters auch einen Aufsatz „Beethoven und die Stadt Berlin" enthalten soll. Außerdem werden die großen Berliner Sängerbünde besondere Aufführungen veranstalten. Der Berliner Sängerbund wird auf dem Platz der Republik am 27. März 1927 Beethovensche Werke zur Aufführung bringen und das gleiche wird durch den Berliner Arbeitersängerbund im Stadtgarten erfolgen. Die Gesamtkosten der städtischen Beethovenfeiern werden nach Anrechnung der zu erwartenden Einnahmen etwa rund 35 000 Mark betragen. Ob hierfür eine Zuschuß des Reiches, um den der Magistrat sich bemüht, erfolgen, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist vom Staat Preußen, der eine eigene Feier veranstaltet, wegen mangelnder Mittel eine Beteiligung an den städtischen Kosten nicht zu erwarten.

Christian Landenberger †. Wie uns gemeldet wird, ist in Stuttgart im Alter von 64 Jahren der Maler Professor Christian Landenberger gestorben. Seit 1905 gehörte er der Stuttgarter Akademie als Lehrer an. Seine größten Erfolge hatte Landenberger in der Freilichtmalerei zu verzeichnen, die er glänzend beherrschte.

Aus den Theatern. Im Renaissance-Theater sind in der am Donnerstag, 17. Februar, stattfindenden Erstaufführung von „Ihr Mann", Lustspiel von Louis Verneuil, in den Hauptrollen beschäftigt: Carola Neher, Hans Leibelt, Oscar Sima, Wladimir Sokoloff. Regie: Paul Martz. Bühnenbild: Hermann Krehan.

Franz Molnars Schauspiel „Mensch ohne Erde" gelangt im März im Kleinen Theater mit Alla Grüning, Hanna Ralph und Kaiser-Titz in den Hauptrollen zur Erstaufführung.

Vorträge. Im Rahmen der Vortragsabende der „Neuen Truppe" spricht heute, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im städtischen Theatersaal, Neukölln, Berghstraße 147, Alfred Beierle: „Die Geschichte von den sieben Todesfällen." — Als nächste Veranstaltung folgt dann Ernst Toller: „Ein Mann erobert Kerkich", und als dritte ein Vortragsabend Fritz Kortners.

Ilja Ehrenburg spricht am Donnerstag, 17. Februar, abends 8 Uhr, im Rahmen der literarischen Abende der Buchhandlung Olszewski, Kleiststraße 20, in französischer Sprache über die neueste russische Literatur. Ernst Toller liest aus seinen bekanntesten Werken Ehrenburgs.

Die Verkehrskonferenz im Polizeipräsidium

Noch keine endgültigen Beschlüsse

Heute vormittag um ½10 Uhr fand im Zimmer des Berliner Polizeipräsidenten, Jörgiebel, eine Konferenz zur Prüfung der Tarifanträge der Berliner Verkehrsgesellschaften und zur Besprechung der Probleme statt, die in Zusammenhang mit der Vereinheitlichung des Berliner Verkehrs stehen. An der Konferenz, die über zwei Stunden dauerte, nahmen außer dem Polizeipräsidenten der Leiter der Verkehrsabteilung im Polizeipräsidium, Regierungsdirektor Mosle, dessen Dezernent Oberregierungsrat Meyer, der technische Bearbeiter Regierungsbaumeister Grieben, als Vertreter des Magistrats Stadtrat Reuter und die leitenden Persönlichkeiten der Berliner Verkehrsgesellschaften teil. Auch die Reichsbahndirektion Berlin war eingeladen, hat aber auffallenderweise keinen Vertreter entsandt.

Der Zweck der Konferenz war, durch eine mündliche Aussprache der beteiligten Stellen die Frage der Verkehrsvereinheitlichung zu klären und zu beschleunigen. Das amtliche Communiqué stellt fest, daß die Besprechung lediglich unterrichtenden Charakter hatte und Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Nach unseren Informationen hat der Polizeipräsident in erster Linie seine Bedenken gegen die Einbeziehung der Omnibus-Gesellschaft in den Einheitstarif ausgesprochen. Die Omnibus-Linien würden durch eine derartige Maßnahme einem Ansturm ausgesetzt sein, dem sie unter keinen Umständen gewachsen seien. Da die Omnibus-Wagen nur ein sehr geringes Fassungsvermögen habe, ergeben sich daraus die schwersten Bedenken in sicherheitspolizeilicher Hinsicht. Auch die Untergrundbahnen müßten auf einzelnen Strecken erheblich ausgebaut werden, wenn sie den Umsteigeverkehr bewältigen sollen.

In der Diskussion wurden die strittigen Fragen eingehend erörtert, wobei wichtige Punkte bereits geklärt werden konnten, während andere Fragen noch weiterer Ergänzungen bedürfen. Wann eine endgültige Entscheidung der Aufsichtsbehörden getroffen werden kann, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Noch 20 Millionen Fehlbetrag

Der Magistrat muß die Bezirksausgaben kürzen

In der vergangenen Woche wies der Haushaltsetat für 1927/28, wie wir am Sonntag berichteten, noch einen Fehlbetrag von rund 50 Millionen Mark auf. Durch weitere Abstriche und Kürzungen hat sich diese Summe jetzt auf 20 Millionen Mark ermäßigen lassen. Besonders die Bezirksverwaltungen müssen in diesem Jahre mit großen Kürzungen ihrer Voranschläge rechnen. Ob der Etat sich schließlich wird ohne Steuererhöhungen ins Gleichgewicht bringen lassen, hängt in letzter Linie von Erklärungen der Regierungsstellen über die Höhe der Ueberweisungen ab, die Berlin von den verschiedenen Staatsstellen erwarten kann. Wird den Gemeinden das Recht zur Erhebung der Getränkesteuer endgültig genommen, dann ist der Etat Berlins ohne wesentliche Steuer- oder Tariferhöhungen nicht zu balancieren.

Der gestrichene St. Valentin

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mitgls **London**, 15. Februar

Gestern war in England St. Valentinstag, non alters her ein wichtiger Tag für junge Leute. An diesem Tag darf das schüchterne Mädchen dem ahnungslosen Auserkorenen durch Zusendung einer „Valentins-Postkarte" oder irgendeines, meist herzförmigen oder auch kostbaren Gegenstandes ihr verschämtes Sehnen kundtun. Es ist also eine Art nationaler Damenwahl-Tag, obwohl auch Jünglinge von dem Recht dieses Tages Gebrauch machen konnten.

Doch auch in England ändern sich, wenn auch langsamer, die Zeiten. Die heutige Engländerin ist nicht mehr ganz so schüchtern wie ihre Urgroßmutter zu Dickens' Zeiten und Valentins-Tag hat für sie nicht mehr die große Bedeutung von ehemals. Ob das auch die anglikanischen Bischöfe gemerkt haben oder ob sie diese nationale Gepflogenheit für unmoralisch halten? Jedenfalls hat die Bischofskonferenz, die außer der jetzt täglich diskutierten und umstrittenen Reform des offiziellen Gebetbuches auch den heiligen Kalender revidiert, den gefälligen Sankt Valentin aus dem Kalender gestrichen und damit den Zeitungen Stoff für lange, kritisierende und polemisierende Leitartikel gegeben.

Die Jugend wird wohl auch ohne Kalenderhinweis sich um diese Jahreszeit daran erinnern, daß der Frühling naht, daß das Gezwitscher der Vögel dringlicher und lockender wird und daß es nur mehr drei Monate bis zum Juni sind, und — eine „Juni-Braut" zu werden — ist der Traum eines jeden englischen Mädchens.

Generaloberin Agnes Karll †. Nach langem, schwerem Leiden ist am 12. Februar die Vorsitzende der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands, Agnes Karll, gestorben. Agnes Karll hat auf die soziale Entwicklung der deutschen Krankenpflegerinnen einen entscheidenden einflußreichen Ausgeübt. Als Diakonissin hatte sie angefangen, aber wie viele andere, eingesehen, daß die Gebundenheit, die die Zugehörigkeit zu einer in strengen, religiösen Regeln gebundenen Gemeinschaft manche Persönlichkeit in der Entfaltung ihrer Eigenschaften hemmt. So wurde sie freie Schwester. In ihr reifte der Gedanke, die freien Schwestern in einer Weise zusammenzufassen, die gleichzeitig ihren ethischen und ihren wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht würde. So gründete sie vor etwa 25 Jahren die Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands. Die neue Organisation begegnete zunächst bei den alten Verbänden heftigem Widerstand. Die hohe Ethik aber und die Tatkraft von Agnes Karll wußte alle Widerstände zu überwinden. Die Bedeutung von Agnes Karll wurde auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus anerkannt; vielfach las man Namen als Referentin auf dem Programm internationaler Kongresse. Sie war Ehrenvorsitzende des Internationalen Rates der Krankenschwestern. Bis zu ihrem Tode trat sie auch unermüdlich für eine vertiefte berufliche Ausbildung der Schwestern ein.

Schlichtungsverhandlungen im Bankgewerbe. Wie der Allgemeine Verband der Bankangestellten mitteilt, ist nunmehr der Termin für die Schlichtungsverhandlungen im deutschen Bankgewerbe auf Mittwoch, den 23. d. M., vormittags, im Reichsarbeitsministerium festgesetzt worden. Als Unparteiischer fungiert Oberregierungsrat Dr. Brahn.

Jugendliche Banditen in Amerika. Gestern abend gegen 6 Uhr drang in Queensborough ein amöllsjähriger Knabe Michael Pontrakow in den in der „Jamaika Avenue" gelegenen Galanterieladen von Max Golds ein, zog einen Revolver und forderte den Ladeninhaber auf, sein Portefeuille herauszugeben. Golds, der das ganze für einen Scherz hielt, rief ihm zu, „Kleiner Bandit", worauf Pontrakowkom mortlos einen Schuß auf den Besitzer des Ladens abgab. Der schwer Getroffene konnte noch auf die Straße laufen und durch Hilferufe Passanten alarmieren, die den flüchtenden Knaben einholten und der Polizei übergaben. Der Ladeninhaber Golds erlag seinen Verletzungen, ehe ein Krankenwagen zur Stelle war. — Am Vormittag des gleichen Tages überfiel ein 16jähriges Mädchen, das von einem gleichaltrigen Burschen begleitet war, einen Lebensmittelladen in Brooklyn. Das Mädchen zwang den im Laden anwesenden Verkäufer, den Inhalt der Kasse im Betrage von 200 Dollar herauszugeben, worauf die beiden jugendlichen Verbrecher verschwanden.

Die Tragödie der Verlorenen

Der neue Terra-Film im Marmor- und Europahaus

Max Glaß schuf mit subtilen Fingerspitzen einen geschmackvollen, interessanten Film, er beleuchtet mit erbarmungsloser Schärfe gewisse Kommis, deren Existenz uns Freud nahegebracht hat. Und doch ist es nicht etwa ein psychoanalytischer Film, für den Steinhoff hier eine Darsteller-Elite zusammengebracht hat. Der grauenvoll sich Verlierende ist Alfred Abel, der ein erschütterndes Menschenschicksal darstellt, sein rücksichtsloser Gegenspieler der mit allen Hunden gehetzte Roberts, der noch heim „Lützenladen" sein weltverachtendes Lächeln nicht verlernte. Ein saftiger Hallunke Kurt Gerron. Das große Erlebnis aber, das ist herrlich, mit echten Tönen des Gefühls, Helga Molander. Ohne verführen zu wollen, verführt sie. Das ist alles, und das ist sehr viel. Ohne Subjekt zu sein, ohne eigene Initiative wird sie erbarmungslos zum Objekt. Objekt der Lüste eines, der gar keine Lüste kennt, sie nur ahnt. In stillen Feierstunden hat sich der kleine Bankangestellte klassische Bilder zu einem eigenen Luftmuseum zusammengestellt und seine gierigen Augen, die noch gar nicht wissen, was Gier ist, schmatzen um Rubensche Frauenschönheit. Geheimnt, gepreßt — bis der Zündfunke springt. Und als die Explosion erfolgt, da wird er unter ihr begraben. Es ist ein menschlicher Film, der uns alle angeht, und er ist gut —, weil er so menschlich ist. Der neue Terrafilm hat ein Tempo, das der Menschenmission wären auch die Nacht hindurch unterwegs, um festzustellen, wo das Mädchen die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verbracht hat. In den Lokalen, die von den Beamten aufgesucht wurden, ist sie nicht gesehen worden. Inzwischen konnte jedoch die Herkunft des Zebby-Bären ermittelt werden, der bei der Leiche des Mädchens gefunden wurde. Allem Anschein nach hat sie ihn in einem Warenhaus gekauft, nachdem sie sich dort hat photographieren lassen. Der Vater der Hausangestellten, der auf dem Lande wohnt, ist von der Polizei telegraphisch nach Berlin berufen worden. Man nimmt an, daß er im Laufe des heutigen Nachmittags in Berlin eintreffen wird. Von seiner Vernehmung erhofft man weitere Aufklärung über den Verkehr des Mädchens.

Schwerer Betriebsunfall. In der chemischen Fabrik Aceta G. m. b. H. in der Hauptstraße 12 in Lichtenberg fiel heute vormittag dem 45jährigen Arbeiter Künzel aus der Görlitzer Straße 55 ein schweres Eisenstück auf den Kopf. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung in die Unterstützungsklinik in der Siegelstraße eingeliefert. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Dreizehn Tonnen Nitroglycerin explodiert. In Tegeso wurden durch die Explosion von 13 Tonnen Nitroglycerin viele Gebäude beschädigt. Die Entladung war so stark, daß in einem Umkreis von mehreren englischen Meilen ein Hagel von Steinblöcken niederging, wobei ein Mann getötet und mehrere verletzt wurden.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Fortdauernd trübe und nebelig, Temperaturen wenig verändert.

Auch im Süden ziemlich nebelig, im Nordosten Temperaturen über Null. Sonst leichter Frost.

Befreiungsversuch der Frau im Stadtvogteigefängnis eine Tangente Freiheitsstraße verdächtigt und daß die beiden Männer, die mit Felle, Stahlsäge und Stricken ausgerüstet waren, von ihr gedungen wurden, den Geliebten aus dem Gefängnis zu befreien. Durch das rechtzeitige Zugreifen der Beamten mußte der geplante Versuch unterbleiben.

Nebel über Berlin

Keine erheblichen Verkehrsstörungen

Nachdem schon die letzten Tage hindurch wiederholt starker Nebel in Berlin aufgetreten war, entwickelte sich heute vormittag eine so dichte Nebelbildung, daß die ganze Stadt in Dunkel gehüllt war. Bis gegen 11 Uhr vormittags mußte in den Büros Licht gebrannt werden, und die Autos und Straßenbahnen fuhren fast sämtlich mit Scheinwerfern. Glücklicherweise sind dank der Achtsamkeit der Fahrer keine erheblichen Verkehrszusammenfälle zu verzeichnen. Die Direktion der Straßenbahn hatte den Führern am Morgen nochmals eingeschärft, daß es in erster Linie auf Verkehrssicherheit und dann erst auf Pünktlichkeit ankomme. Selbstverständlich waren bei allen Verkehrsmitteln erhebliche Verspätungen zu verzeichnen.

Da der Nebel sich über weite Teile des Reiches erstreckte, unterlag auch der Verkehr in der Provinz gewissen Behinderungen. Auf den großen Fernstrecken der Reichsbahn erlitten die Züge Verspätungen, da sich die Schnellzüge bei starkem Nebel nur in langsamer Fahrt den Signalen nähern dürfen. Auch im Binnenschiffahrtsverkehr hat der Nebel erhebliche Störungen hervorgerufen, ohne daß jedoch bisher eine Strecke eingestellt werden mußte. Dagegen ruht der Luftverkehr in den von den Witterungsverhältnissen betroffenen Gebieten vollständig, da die Flugpolizei bei der mangelnden Sicht keine Starterlaubnis erteilen kann.

Was die Wetterwarte sagt

Das Observatorium Lindenberg teilt mit: Ende der vorigen Woche hat sich in der Atmosphäre in etwa 6—800 m Höhe eine Sperrschicht gebildet, die die unter ihr liegenden, ziemlich feuchten Luftmassen völlig abgeschlossen hat, während über dieser Schicht sonnenklares Wetter herrscht. Diese abgeschlossenen Luftmassen, die auch wegen Windmangels nicht zur Seite abgedrängt werden, kondensieren sich bei einer Temperatur von unter Null Grad zu Eisnebel, der sich als Rauhreif niederschlägt, und zwar lediglich in den unteren Schichten. Ein Aufhören der Nebelbildung ist erst dann zu erwarten, wenn sich diese Sperrschicht gänzlich niedergeschlagen hat. Sie hat sich bereits wesentlich gesenkt und liegt heute nur noch in 200 m Höhe, so daß damit gerechnet werden kann, daß in etwa 2—3 Tagen der ganze Prozeß beendet sein wird. Nach den Meldungen der Wetterwarte erstreckt sich diese Wettererscheinung über ganz Norddeutschland bis zum polnischen Korridor, und zwar innerhalb des großen Hochdruckgebietes, das zurzeit über Mitteleuropa liegt und das sehr stabil ist. Auch aus England wird diese starke Nebelbildung gemeldet.

Auch Hamburg im Nebel.

Seit gestern hat sich der auf der Unterelbe herrschende Nebel auch auf den Hamburger Hafen ausgedehnt, so daß die Arbeiten zum Entladen und Docken der Schiffe vollständig lahmgelegt sind. Der Fährdampferverkehr im Hafen hat mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Seit gestern abend 8.35 Uhr ist kein Seedampfer mehr in den Hafen eingelaufen. Der Bremer Dampfer „Sierra Cordoba", der hier erwartet wurde, ist nicht eingetroffen.

Noch keine Aufklärung des Pankower Mordes. Gestern abend fand ein Lokaltermin in der Stubbnitzstraße in Pankow statt, der jedoch noch keine neuen Anhaltspunkte für den Mord an der Hausangestellten Margarete Rehting brachte. Die Beamten der Mordkommission waren auch die Nacht hindurch unterwegs, um festzustellen, wo das Mädchen die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verbracht hat. In den Lokalen, die von den Beamten aufgesucht wurden, ist sie nicht gesehen worden. Inzwischen konnte jedoch die Herkunft des Zebby-Bären ermittelt werden, der bei der Leiche des Mädchens gefunden wurde. Allem Anschein nach hat sie ihn in einem Warenhaus gekauft, nachdem sie sich dort hat photographieren lassen. Der Vater der Hausangestellten, der auf dem Lande wohnt, ist von der Polizei telegraphisch nach Berlin berufen worden. Man nimmt an, daß er im Laufe des heutigen Nachmittags in Berlin eintreffen wird. Von seiner Vernehmung erhofft man weitere Aufklärung über den Verkehr des Mädchens.

Intenso, Sublimes (siehe Abbildung) . . . . **30** Pf.

Mit Sumatra-Sandblatt und in verfeinerter Qualität

Eine ausgezeichnete Diner-Zigarre

Weitere Sorten des sehr beliebten „Intenso"-Sortimens es zu 15, 20, 50 Pf.

Für anspruchsvolle Raucher:

Rätselwolke, Casinos 11½ cm . . **15** Pf. **Miraida,** Perlas finas 11 cm . . . . **30** Pf.
Sentador, Noblezas (Sandblatt) 11 cm **20** Pf. **Ad Animum,** Coronas excelentes 13 cm **40** Pf.
Opina, rot (Sandblatt) 11 cm . . . . **25** Pf. **Simpatica,** Ideales 14 cm . . . . . **50** Pf.

In Kisten zu 50 Stück — In Kisten zu 25 Stück

Hervorragend gute Qualitäten!
Illustrierte Preisliste kostenfrei!

Innoxius **Nikotinarme Zigarren** zu 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pf.
Weniger als 1 % Nikotin enthalten und trotzdem von nikotinvollhaltigen Zigarren qualitativ kaum zu unterscheiden.

Berliner Zweiggeschäfte:
HAUS AM Zoo gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Bayerischer Platz 9 / Kochstrasse 59

OTTO BOENICKE gegründet 1879 unter Boenicke & Eichner

Hauptgeschäft: Berlin W 8
Französische Str. 21
Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 5
Leipzig, Markt 11.

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von 20 M. an. Postscheck-Konto Berlin 11 470. Fernsprecher: Markur 5741—5742. In Groß-Berlin Zustellung durch eigene Wagen.

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck Ullstein A.-G. Berlin.

(Hierzu eine Beilage)

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 77 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Dienstag, 15. Februar 1927, abends

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau

Auf Deckungen befestigt

Verlauf leicht schwankend

Die Börse eröffnete heute in teilweise recht kräftig befestigter Haltung. Es waren Kaufordres des Publikums und aus der Provinz in stärkerem Maße als in den Vortagen eingelaufen; den Ausschlag gaben aber zweifellos die Deckungskäufe der Spekulation, die durch die Abstoppen der Abwärtsbewegung ängstlich geworden ist und für ihre teilweise recht beträchtlichen Leerengagements die erforderlichen Deckungen vornahm. Gerade der Verlauf ließ das Vorgehen dieser Käufer erkennen, denn abgesehen von einzelnen Spezialpapieren, gab das Kursniveau nach den ersten Notierungen ziemlich durchweg nach. Die Publikumskäufe waren zu den ersten Kursen restlos erledigt, ebenso die der Spekulation, die späterhin vereinzelt schon wieder zu Abgaben schritt. Das Geschäft war während des ganzen Verlaufs verhältnismäßig ruhig.

Bevorzugt waren heute vor allem wieder Ilse-Aktien, in denen die Interessenkäufe anhalten, so daß sie einen ersten Kurs von 370% aufweisen konnten, später allerdings auf 367 zurückgingen. Ferner waren Kaiserwerke weiter begehrt. Kursbesserungen von 5—6 pCt. konnten Aschersleben, Salzdetfurth und Westeregeln aufweisen. Unter chemischen Werten lagen Vereinigte Glanzstoff 28 pCt. höher. J. G. Farbenindustrie waren zeitweise recht lebhaft. Nach einem ersten Kurs von 333 (+ 7½) gaben sie auf 331 nach. Am Elektromarkt waren vor allem Rheinische und Schlesische Elektrizitäts-Gesellschaft gesucht, so daß sie 4 bzw. 2¾ pCt. gewinnen konnten. Akkumulatoren waren 6½ pCt. höher. Unter den Nebenwerten herrschte vor allem erneut sehr lebhaftes Geschäft in Daimler, die sich um 6 pCt. höher lagen. Gesucht waren in Ludwig Loewe, die 12½ pCt. gewannen. J. P. Bemberg waren 28 pCt. höher. Ferner gewannen Berger Tiefbau 6 pCt., Dessauer Gas 5¾ pCt., Karstadt 3 pCt. und Deutsch-Atlantische Telegraphen weitere 6¾ pCt. Dagegen ist die Bewegung in Ostwerke zum Stillstand gekommen; sie büßten insgesamt 5½ pCt. ein. Zellstoff-Aktien waren durchweg außerordentlich fest, so konnten Waldhof bis zu 13 pCt., Aschaffenburger Zellstoff bis 7½ pCt. und Feldmühle bis 5¾ pCt. gewinnen. Am Schiffahrtsmarkt waren vor allem Hansa wieder sehr fest (bis zu + 8). Bankaktien lagen außerordentlich still. Stärker befestigt waren nur Bank elektrischer Werte (+ 7 pCt.).

Nachdem der Börsenvorstand das Publikum genügend über den Modus der Notierung der Hochbahn-Zertifikate aufgeklärt glaubt, wurde die gestern ausgesetzte Notiz für die Zertifikate vorgenommen. Der Kurs stellte sich auf 100¼ u. Brief und versteht sich auf Hochbahn-Zertifikate ohne Bezugsschein auf den Bonus.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Tendenz leicht befestigt. Aachen-München 376 (— 3), Frankfurter Allgemeine 175 (+ 3¼), Köln-Lahn Rück 925 (+ 25), Nordstern 100 (+ 2), Viktoria Feuer 570 (+ 10).

Vorkriegspfandbriefe lagen durchschnittlich 10 Pf. fester. Goldpfandbriefe wenig verändert. Zinstentenbriefe 10—20 Pf. fester. Erstmalig notiert wurden heute Pfandbriefe mit einem Umsatz von ca. 60 000 M. Sprox. Concordia Spinnerei Goldobl. mit 102.

Ausländische Renten sehr ruhig. Gesucht waren lediglich Kronprinz Rudolfbahn 2¼, Lemberg-Czernowitz erneut ½ pCt. schwächer, Lissabonner Stadtanleihe angeboten.

Gegen ¾2 Uhr wurde es auf erneute Deckungen hin wieder lebhafter und die Kurse konnten ziemlich durchweg anziehen. Meist wurde der Anfangskursstand wieder erreicht, teilweise um ½ bis 1 pCt. überschritten, wobei jedoch heute weniger vorwiegend per Ultimo Februar gehandelt wurde. Wesentlich fester waren nur einzelne Bankaktien, so vor allem Darmstädter, die per Ultimo mit 305 gehandelt wurden. Gegen 2 Uhr war es bereits wieder ruhiger. Die Kurse konnten aber ungefähr ihren Stand halten.

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	95,00	K. Rheydt	127,00	Jul. Schel	6,50	Nieders.	125,50
Albr & Mat.	66,00	Lrch.-A Nip.	90,00	Stoewer	18,00	Ronneburg	—
Ammon	—	Lloyd Hyn.	—	Strat Glas	170,00	Steinfurter	—
Bgb. Prädst	—	Manoli Zig.	65,00	Terrafilm	—	Wittekind	126,00
Brown. Bov.	172,50	Dr. P. Meyer	107,00	Tr. Bergb.	—	Dt. Petrol.	93,00
Chl. W. Tarz.	70,00	Müll Kalt	120,50	Ufa	35,00	*Diamond	24,50
Dt. Lastauto	65,00	Nat.-Film	83,00	Ufa ex 10%	—	Kaskos	95,00
Elbe Portl.	70,00	Niedh. Eis.	30,00	Conv. Bds.	99,00	*Salitrera	170,00
Evapor. Ind.	10,00	Nieder. Kg.	—	Winkelhs.	88,00	Sloman Sal.	88,50
Frist. & R.	—	Ochring Bg.	—	Zellstoff Wald.	—	Ostwerke	—
Gebrüder	—	Oeyph Mas.	—				
Glückauf B	113,50	Phön. Zbh	164,50				
Grk. Frank	138,50	Rose	—	Adler Kali	—	*C. Hbg. Akt.	206,00
Gurm. Elbe	90,00	Ravené St.	—	Halle Kali	—	do. C. 50%	—
Hochfrequ	200,00	Rh. Metall	108,00	Hann. Kali	—	*do. agr. Hd.	394,00
Holzstoff	19,50	Schubert	76,00	Heldr. Vz.	102,00	*Ostpreußen	—
Holzm. Glas	28,00	Sdd. Scheib.	—	Kali-Ind.	189,00	Petersb. Int.	5,50
Hönlich	—	Schwerdtf.	—	Krügersh.	180,00	Russenbk.	6,00

* In Mark per Stück.

Das Ende der Kriegsanleihe-Notiz

Gemäß den Beschlüssen des Börsenvorstandes fand heute die Notierung der Kriegsanleihe nach Durchführung der Aufwertung ihr Ende. An Stelle der Notierung der verschiedenen Vorkriegsanleihen notierten mit Ausnahme der Ilsenen Notierungen für Anleiheablösungsschuld. Neben dem bisherigen Kurs für Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht Serie I, die die Nummern 1 bis 30 000 trägt und bereits an einer Auslosung teilgenommen hat, tritt die Notierung für Schuldverschreibungen der Nummern 30 001 bis 60 000, die mit Serie II bezeichnet werden. Serie I stellt sich auf anfangs 359, später 358, und Serie II auf 361 und später auf 360. Daneben erfolgt die Notiz für Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht. Diese wurde mit 34½ Prozent festgesetzt, d. h. 100 M Ablösungsanleihe bzw. 4000 Mark alte Kriegsanleihe wurden mit 34½ M. bezahlt. Auf die letzte Kriegsanleihenotiz umgerechnet, stellte sich also der Kurs etwas schwächer, da von verschiedenen Seiten Material herauskam. Gleichzeitig wird Ablösungsschuld auch im variablen Verkehr in Schlüssen von 25 000 M. entsprechend 1 Million Kriegsanleihe gehandelt.

*

Am Geldmarkt hat sich an der Situation des Marktes nichts geändert. Tägliches Geld ist zu 3½—5½ pCt., für erste Firmen darunter, reichlichst zu haben. Monatsgeld steht mit 5¼—6¼ pCt. wie bisher zur Verfügung. Am Privatdiskontmarkt blieben beide Sichten mit 4⅛ pCt. unverändert, ohne daß nennenswerte Umsätze zu beobachten waren. Warenwechsel mit Großbankgiro wieder 4¼—4¾ pCt.

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete bei lebhafter Geschäftstätigkeit sehr fest. Farbenindustrie per Ultimo 333¾, Harpener 233½, Rheinstahl 282¾, Mannesmann 240¾, Gelsenkirchen 162¾, Phönix 142, Autowerte sehr fest, Daimler 123½, Adler 141½, Stahlverein 153¾. Starke Nachfrage bestand wieder nach Zellstoff Waldhof, der Kurs sprang auf 283. Am Anleihemarkt wurde erstmalig die Ablösungsanleihe in Goldprozenten gehandelt. Der Kurs stellte sich auf 35,25. Schantung 193¾, Anatolier I 82½, Anatolier II 80¼, Schutzgebiet etwas fester 15,8. — Devisen: London gegen Paris 122,3, gegen Mailand 122⅝, gegen Zürich 25,22, gegen Madrid 28,76, gegen New York 4,85⅞.

Hamburger Börse

Fester. Obwohl das Geschäft noch sehr ruhig und etwas nervös war, war die Stimmung doch entschieden befestigt, er scheint, als ob die Baissegegangenen der letzten Tage größtenteils wieder eingedeckt werden. An Schiffahrtswerten waren fester Paketfahrt 175¾ (+ 3¾), Hansa Stahl 233 (+ 2½), Lloyd 193½ (+ 3¼). Am Lokalmarkt fester H. E. W. 183 (+ 1¾), Nobel 165¾ (+ 3), Kolonial- und Plantagenwerte zu festriger Basis gesucht.

Berliner Liquidationskurse

	Mediо Febr.	Ultimo Jan.		Mediо Febr.	Ultimo Jan.
Deutsche Reichsbahn	112,0	112,00	Gesw. für elektr. Unternehmungen	42,00	231,00
Allgem. Deutsch. Kleinbahn	170,00	108,00	Th. Goldschmidt	162,00	172,00
Deutsch-Austr. Dampf	170,00	170,00	Hanomag, Deutsche Werke	182,00	184,00
Hamburg-Amerika Packet	17,00	17,00	Harpener Bergbau	238,00	232,00
do. Südamerika Dampf	231,00	235,00	Hoesch Eisen u. Stahl	114,00	209,00
Hansa Dampfschiff	241,00	230,00	Philipp Holzmann	194,00	174,00
Kosmos	170,00	176,00	Ilse Bergbau	367,00	367,00
Norddeutscher Lloyd	185,70	191,00	Kaiserwerke, Aschersleben	27,00	184,00
Allg. Dtsch. Kredit-Anst.	178,00	182,00	Klöckner Werke	191,00	190,00
Barmer Bankverein	128,00	128,00	Kölnerneusen. Bergw.	229,00	227,00
Berliner Handels-Ges.	296,00	296,00	Linke-Hoffmann	93,00	96,00
Commerz- u. Priv.-Bank	225,00	216,00	Ludwig Loewe	324,00	329,00
Darmstädt. u. Nat.-Bank	305,00	305,00	Mannesmannröhren	242,00	244,00
Deutsche Bank	206,00	206,00	Mansfeld Bergbau	159,00	152,00
Disconto	195,00	195,00	Moenus Maschinen	178,00	178,00
Dresdner Bank	191,00	190,00	National Auto	144,00	120,00
Mitteld. Kredit-Bank	200,00	197,00	Oberschl. Eis.-Bed.	138,00	126,00
Schaffhausen. Bankverein	70,00	84,00	Orenstein u. Koppel	148,00	147,00
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	173,00	174,00	Rütgerswerke	149,00	147,00
Bergmann Elektricität	122,00	125,00	Phönix Bergbau	140,00	146,00
Berliner Maschinenbau	148,00	149,00	Rheinbraun u. Nordstern	319,00	297,00
Bochumer Gußstahl	194,00	196,00	Salzdetfurth Kali	179,00	185,00
Buderus Eisenwerke	133,00	132,00	Stahlwerke	228,00	221,00
Charlottenbg. Wasser	143,00	135,00	Reichsbahn-Notiz	198,00	198,00
Continental Gummi	152,00	152,00	Rütgerswerke	149,00	148,00
Daimler Motoren	125,00	107,00	Salzdetfurth Kali	248,00	247,00
Deutsche Erdöl	133,00	125,00	Schles. Elektrizit. u. Gas	217,0	216,00
Dessauer Gas	210,00	214,00	Schuckert u. Co.	181,00	179,00
Dynamit A. Nobel	164,00	159,00	Siemens u. Halske	243,00	241,00
Elektr. Lieferungsges.	194,00	196,00	Leonhard Tietz	142,00	137,00
Elektr. Licht u. Kraft	209,00	209,00	Transrad. A.-G.	156,00	154,00
Essener Steinkohlen	220,00	210,0	Vereinigte Glanzstoff	179,00	185,00
I. G. Farbenindustrie	333,00	331,00	Vereinigte Stahlwerke	154,00	157,00
Felten u. Guilleaume	179,00	177,00	Westeregeln	224,00	219,00
Gelsenkirch. Bergwerk	198,00	195,00	Zellstoff Waldhof	283,00	268,00
Otavi Minen u. Eisenb.	42,00	43,00			

*

Am Devisenmarkt hält sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. Auch zur amtlichen Notiz bestand keine größere Nachfrage, der gesamtbedarf war offenbar als gedeckt. Die Italienische Valuta neigte zur Schwäche, die spanische zeigte mehrfache Schwankungen. Der amtliche Mittelkurs für den Dollar blieb 4,2190. Im Usancenverkehr stellte sich Kabel auf 4,2194, Scheinkurs im Freiverkehr auf 4,2193—95, London gegen Kabel 4,8510—15, London gegen Paris ca. 123,10, London gegen Mailand 112,75—85, London gegen Madrid im Verlaufe 28,75—77.

Devisen — Noten

Reichsbank-Diskont 6½ Lombard 7½	Einheit	Devisen 15. 2. Geld	Devisen 15. 2. Brief	Devisen 14. 2. Geld	Devisen 14. 2. Brief	Noten 15. 2. Geld	Noten 15. 2. Brief	Noten 14. 2. Geld	Noten 14. 2. Brief
6 Holland	100 Gulden	169,03	169,36	169,16	169,49	169,03	169,36	169,04	169,37
5 Belgien	100 Belgas	58,61	58,73	58,75	58,87	58,72	58,47	58,77	58,77
6 Italien	100 Lire	108,28	108,56	108,41	108,69	108,10	108,64	108,13	108,67
4 Spanien	100 Pes.	112,33	112,61	112,33	112,61	112,10	112,58	112,04	112,60
4½ Schweden	100 Kr.	112,45	112,73	112,46	112,74	112,17	112,73	112,09	112,65
5 Dänemark	100 dänk. Kr.	81,31	81,51	81,31	81,51	81,02	81,42	81,02	81,42
7 Norwegen	100 Kr.	80,602	80,802	80,602	80,802	80,61	80,54	80,90	80,90
7 Italien	100 Lire	18,145	18,185	18,19	18,23	18,35	18,35	18,28	18,38
4 London	1 Pfd.	20,393	20,493	20,440	20,490	20,44	20,44	20,49	20,49
do. kleine						20,390	20,490	20,40	20,50
4 New York	1 Doll.	4,224	4,214	4,214	4,224	4,201	4,221	4,199	4,219
do. kleine						4,201	4,221	4,198	4,206
6 Paris	100 Frcs.	13,566	16,625	16,58	16,62	16,61	13,62	16,63	16,71
5 Schweiz	100 Frcs.	81,31	81,62	81,64	81,94	80,93	81,63	80,96	81,66
5 Spanien	100 Pes.	71,08	71,21	71,13	71,31	70,83	71,13	71,02	71,38
6 Prag	100 Tschk. Kr.	52,44	52,64	53,53	53,49	52,18	52,63	53,27	53,57
6 Prag	100 Kr	12,471	12,518	12,477	12,523	12,46	12,48	12,48	12,51
do. 1000 Kr						12,45	12,515	12,455	12,515
6 Budapest	100 Pengö	73,68	73,87	73,67	73,85	73,6	73,8	73,65	73,85
Bukarest-Kires	100 Lei	1,761	1,768	1,757	1,761	1,738	1,758	1,737	1,757
6 Lofa	100 Lewa	3,041	3,049	3,048	3,052				
7 Japan	1 Yen	2,016	2,026	2,028	2,032	7,337	7,371	7,3	7,3
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,499	0,501	0,500	0,502			0,499	0,09
7 Jugoslawien	100 Dinar	7,393	7,413	7,398	7,418	7,33	7,37	7,33	7,43
8 Lissabon	100 Escu.	21,565	21,615	21,545	21,595				
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,481	2,489	2,169	2,185	2,165	2,132	2,13	2,16
10 Athen	100 Drach.	5,49	5,50	5,54	5,56	2,165			
Canada	1 Can. Doll.	4,207	4,217	4,207	4,217	—			
Uruguay	1 Gold-Peso	4,253	4,263	4,263	4,273	—			
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—			2,365	2,405
do. alt 5001								2,24	2,31
Kalro	1 Ägypt. Pfd.	20,069	21,021	20,964	21,016				

Warenmärkte

Getreide ruhiger

Die heutige Berliner Produktenbörse stand unter dem Eindruck leicht ermäßigter Auslandsofferten für Weizen und Roggen. Da aber das Inlandsangebot nach wie vor klein blieb — hier atte Mittelfreigabe-Anfragen Angebote in Weizen vor — und sich das Kaufinteresse für Roggen wieder vermehrt hat, blieben im Inlandverkehr die Preise für beide Brotgetreidearten behauptet. Der Markt der Zeitgeschäfte eröffnete um eine halbe bis eine ganze Mark schwächer. Infolgegen verlor sogar 1½ Mark. Im Verlaufe schwächte sich Weizen weiter leicht ab, während Roggen etwas anziehen konnte. Am Mehlmarkt ist der Absatz für Weizenmehl weiter schleppend. Die Roggenmehlpreise sind gestern und heute ohne merkliche Belebung, die aber in der Preislage nur teilweise zur Auswirkung kam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	15. 2.	14. 2.		15. 2.	14. 2.
Weizen, märk	294—268	264—268	Futtererbsen	23,00—25,00	22,00—25,00
Roggen, märk	249—252	249—252	Peluschken	21,00—22,00	21,00—22,00
Gerste, Futter- u. Braugerste	194—207	194—207	Ackerbohnen	—	—
Sommer	215—243	215—243	Wicken	24,00—24,50	24,00—24,50
Hafer, märk	224—232	224—232	Leinsaat, dtsch.	34,00—36,00	34,00—36,00
Mais loco Berl	187—192	188—190	Lupinen, gelbe	16,50	17,50
Weizenmehl	34,50—37,50	35,00—37,50	Seradella	33,00	38,00
Roggenmehl	34,40—36,00	34,00—36,00	Viktoriaerbsen	32,00	36,00
Weizenkleie	15,50	15,60	Leinkuchen	30,70	21,00
Roggenkleie	15,60—16,25	15,60—16,25	Trockenschnitzel	11,35	11,70
Viktoriaerbsen	60,00—66,00	60,00—66,00	Soya-Schrot	19,75	20,00
Kl. Speiseerbsen	33,00—36,00	33,00—36,00	Kartoffelflocken	23,70	23,90
Kleine Speisebohnen	36,00—38,00	36,00—38,00	Weizen-Mehl	27,00—30,00	27,00—30,00

Handelsrechtliche Listenpreise.

Mai 281,50 Juni 282,25. Roggen. März 262,50—263, Mai 264,50—65 und B., Juli 251—252,50. Hafer. März 226, Mai 231—232.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)

	15. Februar	14. Februar
Elektrolytkupfer wie bors (Festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrotechnik)	125,50	124,25
Hüttenphosphorkupfer, Preis frei Berlin	56,50—57,50	56,50—57,50
Reinnickel (98%)	210,00	210,00
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	214,00	214,00
do. in Walz- oder Drahtbarren	440,00—360,00	440,00—360,00
Reinzinn	126,00—130,00	125,00—130,00
Antimon Regulus	73,50—79,50	79,00—80,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg		

Magdeburg, 15. Februar. Zucker. Prompte Lieferung 34¼, März 35. Tendenz: Ruhiger. — Terminpreise (ausschließlich Sacks und Verbrauchssteuer): Februar 18,30 B, 18,10 G; März 18,40 B, 18,10 G; April 18,50 B, 18,30 G; Mai 18,35 B, 18,25 G; Juni 18,35 B, 18,25 G.

Bremen, 15. Februar. Baumwolle loko 15,20, Termingeschäfte notierungen: März 14,85 B, 14,78 G, 4 mal 14,82 bz.; Mai 15 B, 14,98 G, 15 bz.; Juli 15,23 B, 15,21 G, 15,21, 15,22, 7 mal 15,23 bz.; Okt. 15,42 B, 15,40 G, 3 mal 15,40, 15,41, 2 mal 15,40 bz.; Dez. 15,55 B, 15,54 G, 3 mal 54,55 bz.; Jan. 28 15,56 B, 15,54 G, 15,56 bz.

Liverpool, 15. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 7,33 —7,34, Mai 7,44—7,45, Juli 7,55—7,56, Oktober 7,63, Dezember 7,70, Januar 28 7,71. Tendenz: stetig.

London, 15. Februar. Metalle. (Anfang.) Kupfer Standard per Kasse 54⅝, per 3 Monate 55¼, Electrolyt 61¾—⅞. — Zinn Standard per Kasse 906, per 3 Monate 293¾. — Silber 26⁵/₁₆, do. auf Lieferung 26.

Nutzbarmachung der Arbeitskraft

Im Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel sprach Staatssekretär z. D. Professor Dr. Julius Hirsch über „Neues Werden in der menschlichen Wirtschaft". Wir erleben eine entscheidende Wandlung der Wirtschaft, und da die wirtschaftliche Entwicklung die Grundlage der politischen und geistig-kulturellen ist, stehen wir in einer entscheidenden Wendung menschlichen Werdens überhaupt. Das Sinken der Geburtenzahl und die Bewegung vom Landhunger zur Landflucht haben das Malthus'sche Bevölkerungsgesetz in sein Gegenteil umgekehrt. Aber auch die industrielle Produktivität ist in schnellem Aufstieg begriffen, in so schnellem Aufstieg, daß — die ungeheure Bereicherung der Menschheit im letzten Jahrhundert wohl ein Kleines ist gegenüber dem, was die nächsten Generationen zu erwarten haben. Die Zahl der mechanischen Pferde steigt immer heuer schnell, und auch die Produktivität der menschlichen Arbeit selbst wächst in überraschend schnellem Ausmaße.

Aus alledem ergibt sich das Problem, aus der Herrschaft über die Naturkräfte eine bewußte Wirtschaftstechnik zu machen, und zweitens die Frage, welche kulturelle Entwicklung der Mensch bei dieser wirtschaftlichen Umbildung nimmt. Den höchsten Wert hat wahrscheinlich das organisatorische, es folgt das technisch-konstruktive, und dann das ausführende Denken. Trotz der Arbeitslosigkeit von sechs Millionen in Europa steigt der Wert des menschlichen Arbeitskraft. Mit dem Abbau der Wiege sinkt die Zahl der Neunkommenden, das bedeutet Verzicht auf Nachwuchs für Ernährung und Wohnung und mehr Raum für Luxus und Kulturbedarf. Während die Rechtsordnung noch vom urall römischen Brauch ausgeht, das wichtigste Recht für drei Fünftel der Nation, das Arbeitsrecht, noch im Werden begriffen ist, verflüchtigt sich der alte Sinn des Besitzes. Das Recht des Unternehmers und Aktionären überlassen einem die Verfügungsmacht mit der strikten Weisung, daß für sie etwas herauskommen muß. Aber diese Beauftragten dürfen gar nicht alles herausholen, die öffentliche Meinung spricht mit. Die Bedeutung des einzelnen Vermögensbesitzes sinkt; die Wichtigkeit des Ertrages weist auf die entscheidende Wichtigkeit der Leistung hin. Je größer das Kapital wird, um so ausschlaggebender wird der Ertragsgedanke, der Ertrag aber kann sich nur auf Leistung gründen. Arbeit als Service und Kapital als Service ist eine Seite der neuesten Entwicklung. Das große Problem von heute ist die Nutzbarmachung der Arbeitskraft. Wir verlieren durch die Arbeitslosigkeit fünf Milliarden Volkseinkommen. Das große Problem von morgen ist, die Umschaltungen im Wirtschaftsprozeß so zu gestalten, daß die Massen den Nutzen zum mindesten nicht spätter fühlen als das Leid.

Stahlvereins-Obligationen an der Münchener Börse.

Wie der „Süddeutsche Wirtschaftsdienst" der „Vossischen Zeitung" erfährt, wurden an der Münchener Börse neu die an der Münchener Börse neu eingeführten 126 Mill. Rm. 7prozentigen hypothekarisch sichergestellten Teilschuldverschreibungen für 1926 der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, notiert. Der Einführungskurs stellte sich mit Opti- auf 112½ G. und 113½ B. und ohne Option auf 101 G. und 101½ B.

Expansionspläne der Canada-Pacific-Bahn.

Wie der „Voss. Ztg." aus New York gefunkt wird, verlautet in Wallstreet, die Canadian-Pacific-Bahn versuche im Zusammenhang mit ihrer Bestrebung, den östlichen Ozean verbindunden auszubauen, gemeinsam mit der Pennsylvania-Bahn die Kontrolle über die New York-Newhaven-Hartford Bahn zu erlangen. Pennsylvania besitze bereits ein Drittel der Canadian und ein Fünftel aller Newhaven-Scharen. Auf Canadian-Pacific-Aktien wirkte die Nachricht am Markt zu kaufen, dürfte auch der gestrige Riesenumsatz in Newhaven an der Börse zurückzuführen sein. — Der vorläufige Jahresbericht der Baltimore and Ohio-Bahn weist eine Nettoeinnahme von 28 434 000 Dollar gegen 20 793 000 L. V. aus, also eine Steigerung von annähernd 40 pCt.

Ausfallbürgschaft des Reiches für die Filmindustrie.

Wie wir hören, verhandelt die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie gegenwärtig mit dem Reichswirtschaftsministerium über eine Förderung des deutschen Filmexports durch Gewährung von Ausfuhrkrediten. Die Konstruktion der hierbei in Frage kommenden Aktion des Reiches dürfte ins großen und ganzen dem Aufbau des Russenkredits entsprechen. Man hat aber bis jetzt weder über die in Frage kommenden Summen noch über die Modalitäten gesprochen; vorläufig handelt es sich darum, die prinzipielle Bereitschaft des Reichswirtschaftsministers für die Hilfsaktion zu erlangen. Weiterhin wird ebenfalls von der erwähnten Interessenvertretung der Filmindustrie über eine günstigere Gestaltung der Lustbarkeitssteuer vorverhandelt. Auch in dieser Frage liegen noch keine Beschlüsse vor. Die Verhandlungen über die erwähnten beiden Punkte haben verschiedentlich zu Vermutungen Anlaß gegeben, als ob es sich im wesentlichen dabei um eine Reichshilfe für die Ufa handele. Wie uns jedoch versichert wird, wird bei diesen Verhandlungen nicht das Interesse einer einzelnen Gesellschaft, sondern das der gesamten deutschen Filmindustrie gewahrt.

Ausdehnung der Vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken A.-G.

Wie uns von der Verwaltung der Vereinigten Stralsunder mitgeteilt wird, ist die seit über 125 Jahren bestehende Spielkarten-Fabrik von C. L. Wüst in Frankfurt am Main, durch Kauf an die Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabrik übergegangen. Der jetzige Inhaber der Firma, C. L. Wüst, Otto Wüst, tritt in der Weise zu den Stralsunder Fabriken über, daß er südlich von Frankfurt am Main, inklusive Württemberg, Baden und das Saargebiet, die Generalvertretung der Stralsunder Fabriken mit dem Sitz in Frankfurt am Main unter der Firma C. L. Wüst, Generalvertretung der Vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken A.-G. übernimmt. Die Fabrik in Frankfurt am Main wird stillgelegt und die Fabrikation nach Stralsund und Altenburg verlegt. Eine Kapitalerhöhung erfolgt bei den Stralsunder Fabriken durch die Uebernahme der Frankfurter Firma nicht.

Personalien. Redakteur Alfred Schütze feiert am 17. d. M. seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar hat sich in nahezu 50jähriger Tätigkeit als Handelsjournalist reiche Verdienste um die Handelsberichterstattung erworben. Durch die Herausgabe des Ersten allgemeinen Teiles von Salings Börsenpapieren ist Alfred Schütze außerdem als Finanzschriftsteller weiteren Kreisen bekannt geworden.

0173

Deutsche Effektenkäufe im Ausland

Devisenabgabe gegen Mark

Süddeutscher Wirtschaftsdienst (ver. „Vos. Ztg.")

mch **Frankfurt a. M.**, 14. Februar

Im Verhältnis unseres Geldmarktes zum ausländischen hat sich in diesen Tagen insofern eine gewisse Aenderung vollzogen, als sich der kürzlich von uns beleuchtete Deport von Devisen gegen Mark etwas verringert; er ist indes noch immer groß genug, um als das Charakteristikum der jetzigen Lage angesprochen werden zu können. Es lohnt sich noch immer, Devisen in irgendeiner Weise vorzugeben, sich dagegen Mark zu machen und zu einem späteren Termin — sei es nach Vereinbarung, sei es nach freiem Willen — die Devisen wieder hereinzunehmen oder einzudecken.

Im ausländischen Geldmarkt hinwiederum hat sich infolge der Nichtermäßigung des englischen Bankdiskonts die Marge zwischen Pfund und Dollar gesenkt, und zwar durch eine Steigerung des Pfund-Kurses. Freilich konnte sich diese Verschiebung nur in engen Grenzen halten, weil New York keineswegs über Geldüberfluß verfügt, sondern mit anziehenden Geldsätzen zu rechnen hat. Damit in mittelbarem Zusammenhang steht auch die in diesen Tagen eingetretene Goldabwanderung aus Holland nach Amerika, durch die die Neigung der Niederländischen Bank, die Geldsätze in Holland nach oben zu ziehen, zweifellos verstärkt worden ist.

Kein Wunder, daß sich unter diesen Verhältnissen die internationale Bankwelt bestreht, die andauernd sehr große Flüssigkeit am schweizerischen Geldmarkt auszunutzen. Das geschieht z. B. dadurch, daß man englische Pfunde nach der Schweiz leitet und diese Weise die zwischen dem Pfunde und dem schweizerischen Franken bestehende Marge von 2 Rappen ausnutzt, die einem Gewinn von einem Prozent Jahreszinsen gleichkommt.

Die reichliche Versorgung der Schweiz beruht übrigens schwerlich allein auf den eigenen, wenn auch sehr reichen Mitteln des Landes. Vielmehr liegt in der Schweiz viel Geld, das ursprünglich in Deutschland ist, der Inflation dorthin gewandert, hat dann auf dem Wege über die Schweiz zum Teil Anlage in deutschen Effekten gesucht und scheint jetzt im Zusammenhang mit dem Verkaufe dieser Effekten wieder in bar dem Schweizer Markte zugute zu kommen.

Wir stoßen also hier wieder auf die kürzlich von uns schon erörterte Erscheinung des Abflusses von Auslandsgeld aus Deutschland. Nicht minder interessant ist die Tatsache, daß neuerdings von deutscher Seite Effektenkäufe an ausländischen Märkten vorgenommen werden. Erstlich gilt das hinsichtlich der in New York eingeführten deutschen Industrieobligationen, die infolge ihrer Nominalinsufizienz, ihrer ungezeichneten Fundierung und ihrer sonstigen Ausstattung (als convertible Bonds z. B.) jetzt, nachdem sich die Verzinsungsverhältnisse bei uns gründlich geändert haben, für die deutschen Kapitalisten Reiz bieten. Anscheinend werden sie auch von den deutschen Gesellschaften erworben werden.

In zweiter Linie besteht jetzt, wie in Frankfurt deutlich zu beobachten ist, deutsche Kauflust für fremdländische konvertible Bonds, die in New York zur Einführung gelangt sind. Allein drei interessante Fälle dieser Art haben vor kurzem in der Presse der Papiere feststellen können. Sie betreffen die 7prozentigen Bonds der Lombardischen Gesellschaft für Elektrizitätslieferung (Società Lombarda per Distribuzione di Energie Elettrica), ferner der Montecatini-Gesellschaft (für Bergbau und Landwirtschaft) in Mailand, und endlich der Italiana (Società Elettrici. Die Art dieser Emissionen ist der deutschen in Aktien konvertiblen Bonds an der New-Yorker Börse nachgebildet. Abgesehen davon interessiert sich die deutsche Kapitalanlage für auf Gold gestellte hochverzinsliche französische Fonds, die hat man deutscherseits Käufe in der in Holland aufgelegten 7prozentigen Pariser Stadtanleihe vorgenommen sowie in Paris selbst Eisenbahn-, Elektrizitäts- und Bankaktien gekauft. Am schweizerischen Effektenmarkt wurden gleichzeitig deutsche Käufe von dort eingeführten französischen Eisenbahnanleihen beobachtet.

*

Der oben besprochenen Neigung des Auslandes zu Verkäufen deutscher Werte steht übrigens doch auch Kauflust für solche gegenüber. An der heutigen Frankfurter Abendbörse wirkte sie geradezu tendenzbestimmend. Es sieht also so aus, als wenn das Ausland, nachdem es aus älteren Engagements herausgegangen ist, jetzt wieder zu neuer Interessennahme an deutschen Papieren schreitet.

Frankreichs finanzielle Reserven

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 14. Februar

In einem Exposé, das Senator Chéron vor der Finanzkommission des Senats gehalten hat, ist er die genauen Zahlen der kurzfristigen Verpflichtungen des französischen Staates am 1. Februar 1927 angegeben. Mit denjenigen vom 1. August 1926 verglichen, weisen sie einen bedeutenden Rückgang auf.

Die schwebende Schuld ist um 677 Millionen vermindert worden. Die Neuausgabe von 1200 Millionen gewöhnlicher Schatzscheine und fast 3 Milliarden Nationalbons ist durch Rückzahlung von fast 5 Milliarden an die Bank von Frankreich reichlich kompensiert worden. Wenn man andererseits feststellt, daß das Konto der Trésorerie bei der Bank, das ein Kreditkonto geworden ist, sich ebenfalls um 677 Millionen vermehrt hat und die Depots der Trésorerie bei der Bank aus dem Ueberschuß der Zeichnungen von Nationalbons gegenüber den Rückzahlungen sich auf rund 1 Milliarde belaufen, so kommt man zu dem Schluß, daß sich die schwebende Schuld um 2.354 Millionen vermindert hat.

Das „Echo de Paris" veröffentlicht auf Grund amtlicher Auskünfte eine Uebersicht über die flüssigen Mittel, die das Schatzamt seit August vergangenen Jahres sich verschaffen konnte. Die Einnahmen aus der Emission von Schatzscheinen, die vor der Bildung des Kabinetts Poincaré gering geworden waren, hatten im letzten Jahre wieder 4 bis 5 Milliarden betragen. Die autonome Amortisationskasse habe weiter dem Schatzamt eine Provision von 1 Milliarde zur Verfügung gestellt. Die Steuervorauszahlungen auf die Einkommensteuer und die Einnahmen aus indirekten Steuern hätten im 2. Halbjahr 1926 reichlich 10 Milliarden betragen, wovon das Schatzamt noch den größten Teil zur flüssigen Verfügung habe. Dazu kommen jetzt in diesem Jahre noch die letzte Emission von Schatzscheinen in Höhe von 4 Milliarden und die Eisenbahnleihen im Auslande. Man könne also schätzen, daß das Schatzamt mindestens 15 Milliarden an flüssigen Mitteln in Franken oder Devisen zur Verfügung habe.

Gleichzeitig bemüht sich dann das „Echo de Paris" zu beweisen, daß die Steuereinnahmen im Januar, trotzdem sie niedriger waren als im Vorjahre, nicht als ein ungünstiges Zeichen gewertet werden dürfen. Die Einnahmen betrügen sowieso noch 150 Millionen mehr als im Budgetveranschlag vorgesehen war. Das Gleichgewicht des Budgets sei also in keiner Weise bedroht, und wenn die Wirtschaftskrise langsam und schwerere Formen annehme, auch keine politische Krise ausbreche, könne man sicher sein, daß das Werk der Sanierung durch das Kabinett Poincaré noch in diesem Jahre vollendet werden könne.

*

Die neue französische Schatzscheinemission. Das Amtsblatt der französischen Regierung veröffentlicht, wie der „Voss. Zeitung" aus Paris gedrahtet wird, heute eine Verordnung, wonach die Zeichnung für die neue Emission der 7proz. Schatzscheine mit 10jähriger Laufzeit nur für den heutigen Tag allein geöffnet ist. Die Presse will aus dieser Tatsache schließen, daß die Emission bereits von vornherein fast übernommen worden ist.

Auch mündliche Abreden gelten

Reichsfinanzhof zur Börsenumsatzsteuer

Es ist bisher mehrfach bemängelt worden, daß die Finanzämter bei der steuerlichen Behandlung von geschäftlichen Transaktionen den etwa neben der schriftlichen Urkunde einhergehenden mündlichen Abmachungen wohl die genügende Aufmerksamkeit zuwenden. Durch eine grundsätzlich wichtige Entscheidung des Reichsfinanzhofs ist nunmehr klargestellt worden, daß auch mündlichen Vereinbarungen die gleiche, unter Umständen sogar eine entscheidende Bedeutung beizumessen ist.

Die Börsenumsatzsteuer ist eine Geschäftssteuer. Sie wird für die Anschaffungsgeschäfte über Effekten, Devisen usw. ohne Rücksicht darauf erhoben, ob eine Schlußnote ausgestellt ist. Daran ändert auch die Anordnung der Ausführungsbestimmungen zum Kapitalverkehrssteuergesetz bei Entrichtung der Steuer durch Marken vorgesehene Schlußnotenzwang nichts. Der Schlußnotenzwang hat nur den Zweck, den Steuerbehörden die Durchführung der Besteuerung zu erleichtern. Daraus folgt, daß er für die Festsetzung der Börsenumsatzsteuer nicht auf die schriftlichen Abmachungen ankommt, sondern daß diese als Steuergrundlage nur maßgebend sind, wenn sie sich mit den mündlichen Vereinbarungen decken, und daß, falls dies nicht zutrifft, nur das tatsächlich Vereinbarte der Besteuerung zugrunde gelegt werden darf.

Der Reichsfinanzhof hatte über folgenden Fall zu entscheiden (Mit 7 v. 5. 5. 25, II A 214/25): Bei einem Darlehnsvertrage über ausländische Zahlungsmittel war ausdrücklich abgemacht worden, daß die Zahlung in Reichsmark zu leisten erfolgen könne, und tatsächlich war auch später ein entsprechender Betrag in Reichsmark gegeben. Diese mündliche Nebenabrede war in die Darlehnsurkunde nicht aufgenommen, und das Finanzamt hatte den Darlehnsvertrag entsprechend dem schriftlich festgelegten Zahlungsmittel Schweizer in deutscher Valuta nicht enthaltenden Inhalt der Urkunde als Anschaffungsgeschäft über ausländische Zahlungsmittel zur Börsenumsatzsteuer herangezogen.

Im Gegensatz zu diesem sich lediglich an den Inhalt der Urkunde haltenden Standpunkt des Finanzamts hat der RFH. die mündliche Vereinbarung, daß die deutsche Valuta gezahlt werden könne, für maßgebend erklärt und den Grundsatz aufgestellt, daß wenn etwas anderes in der Urkunde niedergeschrieben ist, als tatsächlich — wenn auch nur mündlich vereinbart ist — oder die mündlichen Vereinbarungen in der Urkunde erweiternd spätere niedergeschrieben sind, nicht der Inhalt der Urkunde, sondern die tatsächlichen, wenn auch nur mündlich getroffenen Abmachungen der Steuer zugrunde zu legen sind.

Regierungsrat Dr. Friesecke.

Elektrizitätsverbindung Niederschlesien-Mitteldeutschland. Durch einen zwischen den Elektrowerken A.-G. und den Elektrizitätswerk Schlesien A.-G. getätigten Vertrag wird eine Verbindung zwischen dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier und dem niederschlesischen Steinkohlenrevier geschaffen, und zwar zunächst durch eine 100 000-Volt-Leitung zwischen Trattendorf und dem Elektrizitätswerk Tschechnitz, der ebenfalls zur Verstärkung der bestehenden 40 000-Volt-Leitung zwischen Mölke und Tschechnitz eine weitere 100 000-Volt-Leitung zwischen diesen beiden Energiequellen folgen wird. Zu einem spätern Zeitpunkt soll dann die durch Uneinigkeit der Interessenten verhinderte Verbindung zur oberschlesischen Kohle durchgeführt werden. Das Elektrizitätswerk Schlesien wird durch diesen Vertrag verpflichtet, in nicht zu großem Ausmaß Kraftstrom aus Elektrizitätswerk Schlesien in der Mitteldeutschen Braunkohlenrevier zu entnehmen. Da das Kraftwerk in Tschechnitz um 30 000 KW. Leistung im Jahre 1926 erweitert worden ist und das Elektrizitätswerk Schlesien in der Wenceslausgrube im niederschlesischen Kohlenrevier eine sichere Kohlenbasis besitzt, wird der Bedarf an elektrischer Kraft für eine so lange Zeit gedeckt sein, als es gelingt, das große Projekt der Kraftentnahme aus Oberschlesien sicherzustellen.

Günstige Lage der Dolerit-Basalt A.-G. Die Aktien der Gesellschaft sind, wie wir bereits meldeten, an der Berliner und Kölner Börse eingeführt worden. Anläßlich der Einführung durch die Firmen Barmer Bankverein, Siegfried Simon (beide Köln) und Carsch u. Co., Berlin, entnehmen wir dem von der Zulassungsstelle genehmigten Prospekt folgende Angaben über die Gesellschaft: Sie wurde 1921 in Köln gegründet und übernahm Basalt-Werke und Grauwacke-Betriebe bereits bestehender älterer Firmen mit Aktiven und Passiven gegen Ueberlassung aller Stamm- und Vorzugsaktien. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 3,5 Mill. Rm., eingeteilt in 3 300 000 Stamm- und 200 000 Rm. Vorzugsaktien, die noch 15fache Stimmrecht haben. Die Eigentümer der Vorzugsaktien haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Stimmberechtigung in der nächsten o. G.V. auf ein Fünftel herabgesetzt wird, so daß in den Fällen, in denen die Vorzugsaktien in Aktien treten, 35 000 Stimmen der Stammaktien 6000 Stimmen der Vorzugsaktien gegenüberstehen werden. Die Dividende pro 1925 betrug 7 pCt., für 1926 werden wieder, wie Sonntag berichtet, 7 Prozent vorgeschlagen. Die Bilanz der Gesellschaft per 31. Dezember 1926 weist gegenüber der vorjährigen einige Veränderungen auf. Insbesondere haben sich die Kreditoren von 190 000 auf 294 000 Rm. erhöht, die Akzeptverpflichtungen um 22 000 auf 86 000 Rm. Andererseits sind auch die Guthaben bei Banken und Kassenbestände von um 54 000 auf 182 000 Reichsmark gestiegen. Im Zusammenhang mit der Geschäftsbelebung in der Baustoffindustrie ist der Bestand der Forderungen der Gesellschaft um 60 000 auf 228 000 Rm., während anderseits die Warenbestände um 75 000 auf 105 000 Rm. gesunken sind. Der Verlust sind eine von 347 700 in 1924 auf 61 926 in 1926. Der Umsatz der letzten drei Jahre betrug: 1924: 2,1, 1925: 3,6, 1926: 3,05 (also minus ⅙ Mill.) Rm. Die Gesellschaft stellt Kleinund Großpflastersteine, Bordsteine, Säulen, Zementplatten, Kanalisationsrohre usw. (vergl. im Vorjahre die Lage war gesunden, daß die Nachfrage rege ist und die Verkaufspreise sich gebessert haben. Die Gesellschaft ist auch an den Zusammenschlußverhandlungen, die unter Führung der Deutschen Steinzeug A.-G. in Bonn stattfinden, beteiligt, so daß bei einem Zustandekommen des Syndikats diesen Auswirkungen auch der Dolerit-Basalt A.-G. zugute kommen dürften.

Lohnkampf in der Saarindustrie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

g **Saarbrücken**, 15. Februar

Im Anschluß an die Kündigung der Lohntarife durch den Arbeitgeberverband der Saarindustrie haben jetzt die einzelnen Werke der Schwerindustrie und der weiterverarbeitenden Industrie durch eine Bekanntmachung sämtliche Stundenlöhne, Akkord- und Prämienvereinbarungen zum 28. Februar gekündigt, um, wie es heißt, die Voraussetzungen für die notwendige Neuordnung der Löhne zu schaffen. Durch diese Einzelkündigungen wird die Lohnfrage ab 1. März im Saargebiet akut.

Weiter wird uns in dieser Angelegenheit aus Paris gedrahtet: Von der Kündigung werden etwa 50 000 Arbeiter in der Metallindustrie, 7000 Verarbeiter in der Glasindustrie und der Keramik betroffen. Gestern haben laut „Matin" Beratungen stattfindungen zwischen den Arbeitervertretern und den Delegierten der Arbeitgeber stattgefunden. Die saarländischen Großindustriellen hätten an dieser Mißregel in erster Linie deshalb ergriffen, um die Selbstkostenpreise für ihre Produkte herabzudrücken. Der französische Staat, „der der saarländischen Wirtschaft gegenüber Verantwortungen habe", könne nicht unbeteiligt bleiben. Er müsse sich an dem Vorgang dieser Verhandlungen interessieren, denn genau wie im Saargebiet die ersten Rückwirkungen der Frankenbaisse und der französischen Währungsschwankungen fühlbar geworden seien, so stelle man jetzt fest, daß auch die tatsächliche Frankenstabilität der letzten Wochen das wichtigste Problem der Herabdrückung der Selbstkostenpreise aufwerfe.

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Januar. Die Lage war in den einzelnen Bezirken nicht völlig übereinstimmend. Sollinger und Remscheider Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband, Elberfeld, mitteilt, gegenüber dem Vormonat ein langsames aber stetes Nachlassen der Beschäftigung zu verzeichnen. Nach geschäftsmäßigen Mitteilungen machen sich die Anzeichen des Niedergangs der Konjunktur in bedeutend stärkerem Maße bemerkbar als in der letzten Hälfte des Monats Dezember. Besonders ungünstig ist die Lage in der Bügelindustrie. Hier hat das deutsche Geschäft im Verlaufe des Januar unverändert gehalten. Auch im Remscheider Bezirk ist gegenüber dem Vormonat eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die leichte Belebung, die sich gegen Ende des Vorjahres bemerkbar machte, war, ist im allgemeinen geblieben. Durch die Anfang Januar bei den meisten Firmen einsetzenden Inventurarbeiten erfuhr die Nachfrage eine leichte Abschwächung. Der Preisdruck, durch das Ueberangebot bedingt, dauert an, muß befürchtet für das laufende Jahr noch eine Verschlimmerung dieses Mißstandes. Der Export ist still. Für die Frühjahrsmonate erwartet man aber eine Belebung. Nach wie vor werden Klagen über ausgeglichene Rentabilitätsrechnung laut. In der Cronenberger Hämmer-, Hacken- und Schraubenindustrie ist der Umsatz der gleiche geblieben. In der Velberter Schlösser- und Beschlag-Industrie ist die Geschäftslage im Januar gegenüber entsprechend still. Im Hagener Industriebezirk haben sich im abgelaufenen Monat Januar die Anzeichen eines schlechteren Geschäftsganges gemehrt. Der Eingang von Aufträgen war fast in der gesamten Eisen- und Stahlwaren-Industrie geringer als eine woche vor Mitte Dezember v. J. Aus den Kreisen der Herdindustrie wird berichtet, daß die Lage nach wie vor unverändert ist. Die Gewehrgarnitur-Industrie ist in der letzten Zeit ziemlich mäßig gut beschäftigt. Die Nachfrage ist noch lebhaft, aber die Preise bleiben stark gedrückt. Die Lage im Schmalkaldener Industriebezirk und in der süddeutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie weist gegenüber dem Vormonat keine durchgreifende Aenderung auf.

Kapitalserhöhung Arbed. Die Verwaltung beruft eine a. o. G.V., die über die Vermehrung des gegenwärtig aus 240 000 Geschäftsanteilen ohne Nennwert bestehenden Gesellschaftskapitals um 10 000 neue Geschäftsanteile von gleichem Typus beschließen soll. Diese neuen Anteile sollen dazu dienen, verschiedene 4- und 5proz. Anleihen aus der Vorkriegszeit dergestalt abzulösen, daß jeweils 14 Anleihestücke von je 500 Fr. auf Wunsch gegen einen neuen Geschäftsanteil ausgetauscht werden können. Mit dem verbleibenden Rest will die Arbed Aktien von anderen Gesellschaften, an denen sie maßgeblich beteiligt ist, eintauschen. Hierbei kommen u. a. auch Terres Rouges in Frage.

Die Reichsbahn verteidigt ihre Tarifpolitik. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zu den Ausführungen des Präsidenten des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneten Hepp, über die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft in der Eröffnungsrede dieses Jahrigen Grünen Woche, in denen der Deutschen Reichsbahn ein Uebermaß fiskalischer Rücksichtnahme und ein Nichteingehen auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zur Last gelegt werden, wird darauf hingewiesen werden, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft trotz der ihr auferlegten schweren Dawes-Lasten stets bemüht gewesen ist, weitgehend den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft und namentlich denjenigen der deutschen Landwirtschaft entgegenzukommen. Außer bei der Einstufung der landwirtschaftlichen Bedarfsstoffe und Erzeugnisse allgemein hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft durch Reserve der frachtlichen Begünstigung von Saatgut (Getreide und Pflanzkartoffeln) und weitgehende Frachtermäßigungen bei Düngemittelbezug (Ausnahmetarif 11) den besonderen Bedürfnissen der deutschen Landwirtschaft Rechnung getragen. Im weiteren wird auch zur Förderung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Ausnahmetarife für frische Kartoffeln und getrocknete zur Futterzwecken, für Hafer, für Roggen und Weizen, für Zuckerrüben und Zuckerrüben-Schnitzel usw. Bei Milch liegen die jetzigen Frachten sogar etwa um 40 pCt. niedriger als in der Vorkriegszeit.

Arbeitsgemeinschaft der Hausbesitzervertretungen. Die große Organisationen und Interessenvertretungen deutscher Hausbesitzer haben sich in diesen Tagen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Dieser gehören an: Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. als die anerkannte Vertretung des deutschen Hausbesitzes, der Deutsche Verband für Hausbesitzgenossenschaften (Revisionsverband), die Deutsche Hauptbank für Hypotheken-Schutz A.-G. und der „Hoval"-Versicherungskonzern. Die genannten Unternehmungen unterstützen sich gegenseitig in allen ihren Bestrebungen. Zu diesem Zwecke wurde die Arbeitsgemeinschaft gebildet.

Herkort Brückenbau wieder dividendenlos. Nach dem Stande der Bilanzarbeiten zu urteilen, ist mit der Verteilung von Dividenden für das Geschäftsjahr 1926 für beide Aktienkategorien nicht zu rechnen.

Vorschau auf die Ostmesse. Aus Königsberg schreibt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung": Die Deutsche Ostmesse Königsberg, die in den Tagen vom 20. bis 23. Februar stattfindet, steht im Zeichen steigender Konjunktur. Obwohl sich der allmählliche wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands infolge der Erschwernisse, die der polnische Korridor schuf, erst langsam auszuwirken beginnt, kann versichert werden sich die Aussichten der kommenden Messe als wesentlich besser, als es vielleicht in der Fall war. Die Anmeldungen für den Erwerb eines Messestandes laufen sehr zahlreich ein. Nicht allein die Zahl, auch die Qualität der ausstellenden Firmen hat sich gehoben. Es ist anzunehmen, daß der Zustrom weniger aus den Kreisen des Großhandels als von Seiten der erzeugenden Industrie stammt. Die Besserung auf dem Geldmarkt läßt den Schluß zu, daß die ostpreußische Landwirtschaft, nun wieder kaufkräftiger, von der Möglichkeit Gebrauch machen wird, den Bestand ihrer Betriebe durch den Kauf neuer und neuzeitlicher Maschinen zu ergänzen. Sowjet-Rußland, das in diesem Frühjahr von allen deutschen Messen lediglich Leipzig zu besuchen beschlossen ist, hat eine andere Form gewählt, um auf der Königsberger Messe nicht zu fehlen. Es wird eine Ausstellung russischer Naturgüter und Einigung nicht erzielt werden. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Deutsche Industrieausstellung in Rotterdam. Seit Freitag tagt in München, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" meldet, der Internationale Lederhandel. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aufhebung der Arbeitsbeschränkungen auf dem Rohproduktenmarkt. An den Verhandlungen nehmen Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Englands (gleichzeitig als Vertreter Amerikas), Belgiens, Polens, Italiens, Ungarns, der Tschechoslowakei und Estlands teil. Seitens des Zentralverbandes der deutschen Lederindustrie sind Freudenheim (Weinheim), Ammer (Reutlingen) und Dr. Lintgens (Mühlheim-Ruhr) delegiert. Am ersten Tage konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 125½, Hirsch Kupfer 123, Hammersen 175½, Ilse Bergbau 366, I. G. Farben 322, A. E. G. 174, Ges. f. el. Untern. 244, Schuckert 182½, El. Licht 201, Siemens u. Halske 233½, Laurahütte 106, Deutsch-Luxemburg 194, Gelsenkirchen 195½, Stahl 154½, Oberbedarf 135½, Phönix 141, Harpener 235¾, Hohenlohe 30⅞, Rheinstahl 229, Riedel 118, N. A. G. 144, Rhein. Braunk. 319, Riebeck-Montan 189, Oberkoks 148¾, Schultheiß 378, Ostwerke 354½, Orenstein 147½, Leonhard Tietz 142, Salzdetfurth 284, Tel. Berliner 117, Mannesmann 242¼, Bochumer 194½, Rütgerswerke 142¾, Canada 88, Baltimore 93¾, Hapag 170½, Nordd. Lloyd 156¼, Hamburg-Süd 231, Hansa 242, Deutsche Erdöl 211, B. E. W. 240, Barmer Bank 195, Darmstädter 303, Disconto 196, Mitteldeutsche 203½, Berliner Handels-Ges. 298, Deutsche Bank 207½, Dresdner 191½, Commerzbank 225, Reichsbank 191, Südsee 85, Sloman 82½, Salitrera 175, Diamond 24⅜.

Der Kassamarkt verkehrte in fester und lebhafter Haltung. In einer Reihe von Werten beobachtete man sehr erhebliche Kurssteigerungen, so gewannen u. a. Bay. Motoren und Schles. Bergwerk Beuthen je 10 pCt. Dt. Steinzeugwerke 8⅛, Eintracht Braunkohlen 8 pCt., König Wilhelm 25 pCt. Ferner stiegen Bremer Wolle um 6 pCt., Busch Opt. 5, Hildebrandt Mühlen und Habermann u. Guckes um 4¼, Stralsunder Spielkarten4, Gebhardt u. Co. 3½. Ferner zogen Südd. Immobilien, Segall, Niederl. Kohlen, Körbisdorfer Zucker, Baer u. Stein, Passage Bau je 3 pCt. an. Anderseits gingen Chem. Industrie Gelsenkirchen 3½, Reisholz Papier 4, Dt. Babcock 3 pCt. zurück.

Nachbörse ruhig

An der Nachbörse war das Geschäft verhältnismäßig ruhig, so daß bei gleichbleibend freundlicher Grundstimmung die Kurse teilweise eine Kleinigkeit nachgaben. Harpener 236¾, Rheinstahl 227¼, Phönix 140¾, Stahlverein 154¼, Farben 329¼, Glanzstoff 570, Ilse 358, AEG 173½, Siemens 232½, Danat 301½, Schultheiß 375, Ostwerke 351½, alles per Ultimo. Anleiheablösung ohne Auslosungsrecht 31½.

*

Ostdevisen: Auszahlung Warschau 46,93 G, 47,17 B; Bukarest 2,425 G, 2,445 B; Reval 1,122 G, 1,128 B; Kowno 41,295 G, 41,505 B; Posen 46,855 G, 47,095 B. — Noten: Zloty gr. 46,81 G, 47,29 B; do. kl. — G, — B; Estnische Mark 1,115 G, 1,125 B; Lat. 41,19 G, 41,61 B.

Amtl. Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 15. 2. Effektensaldos 16. 2. Differenzskontros 17. 2. Zahltag 18. 2.

			Einh.-Kurse heute	vor.
Ang. Dtsch. E.	4½	110,25-110,00	109,75	110,00
Dt. Reichsb.	7	112,50-112,13	112,63	112,00
Dtsch.-Austr.	0	—	167,50	166,00
Hamb.-Am.P.	0	172,00-168,00	170,00	167,25
Hbg.-Süda. D	8	234,00-228,00	231,00	227,00
Hansa Dpfsch	0	244,00-241,50	240,00	239,00
Kosmos	0	—	169,50	169,50
Nordd. Lloyd	0	156,25-154,75	156,50	152,50
Allg.D.Krdan.	8	178,00-178,75	178,00	178,00
Barm. Bankv.	8	195,75-196,00	196,00	195,25
Br.Hand.Ges.	10	293,00-295,75	294,00	290,00
Com. u. Prbk.	8	225,75-225,00	225,50	225,00
Darmst.u.Nat	10	297,50-300,00	297,00	296,00
Deutsche Bk.	10	205,50-205,75	206,50	205,75
Discont.Kom.	10	195,00-195,75	194,88	194,75
Dresdn. Bank	8	191,00-191,50	190,00	189,00
Mitteld.Krdb.	8	202,50	201,00	200,50
Schulth.-Pa.	15	376,75-374,00	377,00	373,00
Allg.Elektr.G.	7	173,50-173,25	173,00	170,50
Bergmann	6	190,25-191,25	192,00	188,50
Berl. Masch.	0	147,75-146,00	148,75	146,50
Boch. Gußst.	0	192,50-193,75	193,00	191,00
Buderus	0	134,13-133,75	132,75	131,38
Charl. Wass.	7	143,75-143,25	144,00	142,00
Cont. Caout.	10	134,00-133,13	133,50	132,00
Daimler	0	125,50-125,00	126,00	118,00
Dessau Gas	7	216,25-214,75	215,00	213,25
Dt.-Luxembg.	0	194,00	193,50	192,00
Dtsch. Erdöl	4	210,00-209,25	209,88	207,00
Dtsch. Masch	0	133,63-133,00	133,88	132,00
Dynam.Nobel	0	164,50-163,50	163,00	159,00
Elektr.Liefer	6	199,75-198,00	199,25	198,00
El.Licht u.Kr.	10	199,88-200,50	198,00	195,00
Essen Steink	6	219,50-218,00	219,75	216,25
J.G.Farb.Ind.	10	333,00-328,50	330,00	324,75
Felt. & Guill.	6	178,13-179,50	178,75	176,00
Gels. Bergw.	6	195,00-194,50	194,00	192,50
Ges.f. el.Unt.	10	241,00-244,75	238,00	232,50
Goldschmidt	6	162,00-162,00	161,25	158,00
Hambg. el.W.	10	182,00-182,00	181,00	179,50
Harp. Bergw.	6	235,50-234,75	235,00	232,00
Hoesch Eisen	5	214,50-213,63	214,00	210,50
Ph.Holzmann	6	194,50-193,25	193,75	192,75
Ilse Bergbau	8	370,50-360,00	365,00	354,00
Kali Aschersl	10	219,75-219,25	219,50	214,50
Klöckner Wrk	5	191,25-192,00	190,75	189,25
Köln-Neuess.	5½	229,25-229,50	229,50	225,00
Linke-Hofm.	0	97,75-96,25	97,75	95,00
Ludwig Loewe	10	324,00-328,00	323,00	312,50
Mannesmann	5	242,88-239,00	240,75	238,75
Mansf. Bergb	8	159,00-159,38	158,88	156,25
Metallbank	8	178,75-177,00	176,00	173,88
National Auto	6	144,50-140,50	144,50	145,00
Obschl. Eb.B.	6	132,75-133,25	135,00	130,00
Obschl. Koks	6	148,38-148,00	148,88	145,50
Orenst.&Kop.	0	149,00-145,50	146,50	144,50
Ostwerke	12	353,00-351,25	355,75	353,00
Phönix Bergb	0	140,00-140,50	140,00	138,38
Rh. Braunk.	10	319,75-318,00	317,50	314,00
Rh. Elektriz.	8	179,00-180,00	178,00	176,00
Rh. Stahlwk.	0	228,50-227,75	227,13	225,00
Rieb. Montan	6	189,00-187,50	188,00	185,00
Rütgerswerk	0	142,50-143,25	143,25	141,50
Salzdetf. Kali	12	284,00-284,88	283,75	275,50
Schles. El. B	10	216,75-218,00	217,50	214,00
Schuck.& Co.	4	181,25-180,00	180,00	178,38
Siem&Halske	6	229,88-233,00	230,75	228,00
Leonh. Tietz	6	141,50-142,00	141,63	140,25
Transradio	8	155,75-156,00	155,00	154,50
Ver. Glanzst.	15	580,00-585-577	577,00	547,75

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 15. Februar 1927

			heute	vor.
Ver. Stahlwk	—	153,25-154,25	153,50	152,25
Westeregeln	10	224,75-222,50	224,25	215,00
Zellst.Waldh.	10	284,00-282,25	281,25	266,88
OtaviM.pSt.	11 11	42,00-41,87	42,00	41,38

Fortlaufende Amtliche Notierungen

			heute	vor.
Dt. Ablgsch. einschl.Ausl.	L	359,00-360,50	358,50	364,75
Dt.Schatz 16	4½		—	—
do. 6-9 Agio	4½		—	—
do. fällig 24	4½		—	—
Reichs K.23	8-15	0,50-0,52-0,51	0,51	0,52
Dt. Reichs-A.	5	34,50	34,50	0,88
do.	4		—	—
do.	3½		—	—
do.	3		—	—
Pr. kons. Anl.	4		—	—
do.	3½		—	—
do.	3		—	—
Bayer. St.-A.	4		—	—
do.	3½		—	—
Hbg. St. 198	4½	0,050-0,0495	0,047	0,0495
Bosn. Eisb.	5	43,00-43,25	43,25	43,25
do. Invest.	5	—	41,25	41,50
Mexikan. abg	5	42,38-42,88	42,88	42,38
do. abg.	4	29,63-29,88	29,88	29,90
Oest. Sch. 14	4	25,13-25,25	25,10	25,00
am. Eis.-A.	4½	4,88-5,00	4,38	—
Oest.Gold-R.	4		28,00	28,00
Oest.Kr.-Rte.	4		2,90	—
do.konv.J./J.	4	2,30	2,30	2,25
do.do.Mai/N.	4		—	—
do. Silber	4.2		6,60	6,60
do. Papier	4.2		—	—
Türk.Adm.03		—	15,50	15,88
do. Bagd.1	4	29,00-28,90	28,88	28,75
Türk. Ser. 2	4	—	23,50	23,50
do. unifiz.	4	24,88	24,70	24,80
do. Anl. 05	4	15,70-15,50	15,30	15,70
do. Anl. 08	4	15,25	15,20	15,50
do. Zoll-Ob.	4	17,70	17,50	17,75
do. 400Fr.	L Z	30,70-30,75	30,75	30,63
Ung.St.R. 13	4½	25,00	24,88	25,00
do.St.R. 14	4½	25,00	25,00	—
do.Goldrente	4	23,88	27,80	27,75
do. St.-R. 10	4	23,88	23,90	23,50
do. Kronen-R	4	3,00	3,00	3,00
Lissab.Stl.II.	4	22,75	22,75	23,50
MexBew.abg.	4½	33,00-34,00	34,25	33,50
Elekt. Hochb.	7		99,75	99,75
Hamb.Hochb.	6	102,63	103,00	102,13
Schantung	P	14,30-14,70-14,0	14,13	13,00
Franzosen	—	29,00-28,63	28,75	29,00
Baltimore	—	97,75-94,50	—	97,00
Canada Abt.	—	88,00-87,00	87,00	88,00
Anat. Eis.S. 1	4½	32,38	32,25	32,25
do. 2	4½	30,00-30,25	30,25	30,10
Mazed. Gold	3	28,75-28,13	28,40	27,63
Tehuant.Nat.	5		—	—
do. abgest.	5	29,00	29,00	29,50

			heute	vor.
Verein. Elbe	0	92,75-92,50	92,50	91,25
Bank elekt.W	4	238,75-241,75	240,00	232,00
Bk. f.Brauind	11	266,50-266-265	266,00	261,00
Bayr Hyp.u.W	10	249,00-248,50	248,50	248,00
Bayr.Verk.Bk	10	239,00	239,00	237,00
Oest.Kred	0.8Sch	9,60-9,55	9,55	9,60
Reichsbank	10	190,75-191,50	190,75	190,25
Wien BVer	0.8Sch	7,10-7,15	7,10	7,15
Accumulator.	8	171,50-172,00	172,00	165,00
Ag. f. Verkehr	10	232,00-230,00	230,00	229,00
Adlerwerke	0	144,00-142,00	142,50	140,50
Aschaff Zellst	8	185,00-188,25	188,38	181,88
Augsbg. Nbg.	5	149,50	150,00	148,50
Basalt A.-G.	0	109,75-109,88	110,00	109,00
Bamberg	8	420,00-415,00	412,00	378,00
Berger Tiefb.	15	360,00-359,50	362,00	352,00
Bri. Krier.Ind	0	113,25-112¾-114	113,00	111,88
Bingwerke	0	53,38-53,00	53,00	52,25
Busch Wagg.	0	105,00-106,00	106,00	104,00
Byk Guldenw.	0	118,75-118,13	118,13	117,50
Calmon Asb.	0	66,00	65,88	65,13
Chem.v.Heyd	3	142,75-144,00	144,00	139,88
Dt. Atl. Tel.	0	134,88-132,50	132,13	127,00
Dtsch. Kabel	6	136,50-135,00	135,00	134,00
do. Kali	9.6	160,25-160,13	160,13	155,00
do. Wolle	0	63,63-64,00	64,00	62,88
do.Eisenhdl	0	116,00	116,00	113,50
Eisenb. Verk.	5	147,00-145,75	146,88	140,00
Elektr.Schles	10	184,38	179,00	181,75
Fahlberg List	8	145,00-147,50	147,88	147,00
Feldm. Pap.	10	235,00-234,75	233,00	229,88
HackethalDr.	5	110,50-112,25	111,25	119,00
Hammersen	8½	176,75-177,75	175,00	170,00
Hansa-Lloyd	0	74,75-75,25	76,00	69,88
Harb. Gummi	6	106,00-107,50	107,50	107,13
Hartm.Sä.Ma	0	75,00-74,75	75,00	72,75
Hirsch Kupf.	0	120,50-123,00	123,00	123,88
Hohenlohe P	5	30,75-30,50	30,50	30,00
Humboldt Ma	0	60,25-60,75	62,00	61,25
Junghans	6	128,00-127,00	127,50	127,25
Karlsruhe Ma	0	55,75-55,25	55,50	55,38
Rd. Karstadt	10	180,00-181-182	180,00	176,75
Gebr. Körting	8	112,13-112,50	112,25	113,00
Krauß&Co. Lk	0	88,50-88,00	88,00	88,75
Lahmeyer	9	167,25	166,50	163,00
Laurahütte	0	107,75-107-105	106,50	102,33
Leopoldsgrb.	6	166,00-167,50	167,50	163,13
C. Lorenz	8	156,75-155,25	156,75	155,00
Miag	10	171,88-172,00	172,00	171,00
Motor. Deutz	0	88,00-88,50	89,50	87,75
Nordd. Wollk.	6	225,00	225,00	220,38
Herm. Pöge	6	154,25-154,00	154,00	152,00
Polyphon	8	168,00	168,00	166,00
Rh.-W. Elektr	8	205,75-206,00	205,00	204,50
do. Sprengst.	0	123,50-124-123	123,00	122,63
Rhenania	0	76,75-78,75	77,50	76,50
J. D. Riedel	0	115,00-117-118	118,00	114,00
Sachsenwerk	6	139,38-140,50	140,00	139,00
Sarotti Schok	12	265,00-234,25	234,88	230,00
Scheidemd.	0	37,13-37,00	37,00	37,50
Schl. Bg.Zink	9 Zl	175-177-175	174,75	170,50
do. Textilw.	0	95,00-95,50-96	95,50	91,88
H. Schneider	0	111,0-112,00	111,88	110,33
Schub.& Salz	15	280,00	280,00	278,25
Sieg.Sol.Guß	0	82,50-82,00	83,00	81,38
Stett. Vulkan	0	104,25-105,75	105,75	105,00
Stöhr Kmgrn.	6	194,00-193,00	194,75	189,00
Stolberg Zink	6	267,75-267,50	266,50	262,50
Tel. J. Berlin.	0	117,50-117,00	117,00	110,00
Thöris Oelfb.	4	127,00-127,50	127,00	125,00
Thür.Gasges.	6	165,00-165,50	164,50	163,50
Ver. Schuhfb.	0	80,00-80,88	80,88	79,75
Vogel Tel. Dr.	5	127,50	127,00	126,00
Voigt&Haeffn.	8	159,00-160,00	160,00	156,75
Wicking	10	192,00-191,00	191,00	183,50
G. Wolf	0		76,00	77,00

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 77
Dienstag, 15. Februar

Das Paradies der Erde ...

Eine sport-humoristische Plauderei

So fängt es an: ein Freund reitet, eine — „die" Dame, die Coeurdame nämlich — und heiß brennt der Ehrgeiz, bis eines Morgens der Reitschüler bewundernd vor seinem Spiegelbild steht, im strahlenden Glanz der neuen, sportlichen Adjustierung. Alles flimmert und blitzt in stilvoller Korrektheit, vom melodisch klirrenden Sporn am gleißenden Lackstiefel bis zum kühn leuchtenden Heldenauge, in dem sich schon ein Reiterruhm widerspiegelt, der aus anderen, schöneren Augen gespendet wird. Sogar die beneidenswert karierten Breeches blähen sich in kühnen Bauschen; ahnungsvoll halten sie ein stilles Plätzchen bereit, wenn das tapfere Herz etwa ins Rutschen kommen sollte. Aber nein, nur keinen Neid!

Schon auf der Treppe lauert Schicksalsstücke: die Sporen verheddern sich im Treppenläufer. Dieser erste überraschende Rumpler wird mit Geschick und hastigem Griff nach dem Geländer ausbalanciert. Zwar ist der spiegelnde Lack mit den ersten ehrenvollen Kratzern geziert, doch entschädigt der ehrfurchtsvoll staunende Gruß des Portiers für die kleine Panne. Reiterlein, du gehst einen schweren Gang, denn — unter uns — dieser Gang zur ersten Reitstunde ist auf lange Zeit der letzte Lichtblick eines dornenreichen Ruhmespfades. Die schöne, neue Gerte saust unternehmend, der Sporn klirrt leise die Ouvertüre zum Siegesmarsch, die Sonne leuchtet, lächelt, alle Menschen lächeln; warum sollen sie auch nicht lächeln, angesichts von so viel Glanz? Ein leises, angenehmes Mitleid mit diesen armen, zweibeinigen, im Staube schleichenden Wesen umschmeichelt die Reiterseele in der Vorahnung schwebenden Glücks.

Dann wird es plötzlich ernst. Die erste Ernüchterung konzentriert sich in dem unbarmherzigen Gruß: Sporen und Peitsche bitte in der Garderobe abgeben! O weh! Dann steht in hoher, nüchterner Reithahn der Herr Stallmeister, umringt von einigen Mitschülern. Der tiefe, weiche Sand macht immerhin einen vertrauenerwecenden Eindruck, doch scheint der Blick des mit höchsten Lobeshymnen überwiesenen Streitrosses lauernd und tückisch. Das schöne Selbstbewußtsein sinkt um einige Grade unter der Suggestion dieses Bestiakenblickes, dunkle Ahnungen steigen auf — sollte man es womöglich mit einer abscheulichen Verbrecherseele zu tun haben? Man hat in Sport- und Rennberichten davon gelesen! Aber man ist schließlich geistig der Stärkere. Nach den Erfahrungsgrundsätzen des Pschichters unterbindet man verbrecherische Neigungen am erfolgreichsten mit Güte und Milde, also ist man fest entschlossen, den „Geist von Locarno" auf den vierbeinigen Gefährten zur Anwendung zu bringen. Zu mir nichts, ich tu dir auch nichts!

Unter den vereinten herzhaften Bemühungen von Stallmann und Reitlehrer ist die Abteilung mehr oder weniger glücklich aufgesessen, zurechtgesetzt, Instruktionen über Zügel und Schenkel verzapft, dann heißt es anreiten. Wie auf schwankendem Kahn einer amerikanischen Luftschaukel kommt unser Reitjünger sich vor, während die Instruktionen und Ermahnungen des Reitlehrers auf ihn niederprasseln. Immer mehr gewinnt er die Ueberzeugung, daß dieser Mann, der da so sicher auf seinen zwei Beinen mitten in der Bahn steht, entweder ein Sadist oder doch mit leichtem geistigen Defekt behaftet ist, denn jetzt faselt er sogar von „Hilfen", Hilfen, die er, der Hilfloseste geben soll, während er sich verzweifelt nach Hilfe umsieht in sehnsuchtsvollem Grünnen an die baumelnden Ledergriffe der Elektrischen. In diese unerfüllten Sehnsüchte schallt unerwartet das Kommando: „Abteilung Schä—ritt!" Windstärke zwölf haucht den Armen an. Haltlos, mit flatternden Ellbogen und rutschenden Hut pendelt er auf dem glatten Sattel hin und her, ein hilfloses Opfer vermessenen Vorwitzes, ein wirbelndes Blatt im Winde. „Hinten runtersehen," brüllt der Rohling vom sicheren Boden aus. Das soll er mir mal vormachen, denkt der Unglückliche, indem er bei jedem Versuch, dem Befehl nachzukommen, wie ein Tennisball hochgeschleudert wird. Da, im letzten Moment, als die Not am höchsten gestiegen, beide Bügel weggerutscht, die Zügel durchgeglitten sind und die angstvoll nach Halt suchenden Hände den reitenden Sattelknopf umklammern, kommt die Erlösung: „Abteilung Schä—ritt!"

Atempause, neues Zurechtsetzen, neue, immer unsinnigere, verworrene Instruktionen, „Abstand nehmen" — (wovon bitte? Von dem ganzen wahnsinnigen Unternehmen?), „auf dem Hufschlag bleiben", Ellbogen anlegen, „Zügel anstehen haben", immer wieder „herunterstützen". Und dann wie zum Hohn: „Abteilung — Galopp!" Das Tetenpferd schaukelt ab, die anderen hochhüppeln hinterdrein. Schwindel erfaßt den tapferen Ritter. Nebelringe ziehen klimmende Kreise vor entsetzten Augen — aber was ist das? Kein Rütteln, kein Hochprellen, kein Umhergeschleudertwerden wie beim Trab — nur sanftes, wiegendes Schweben, wie beglückender Traum, läßt den hartgeprüften Ehrgeiz eine Ahnung kommenden Reitgenusses kosten. Es schwelgt das Herz in Seligkeit — da kommt die Ecke! Die routinierte Bahnrosinante kürzt gewohnheit gemäß die Kurve. Der Reitbeflissene, eben noch aufatmend in neuem Vertrauen zu der schweren Kunst, kann dem plötzlichen Richtungswechsel nicht so schnell folgen, und — mit des Geschickes Mächten geht es ihm durch's Gehirn, als die haltlos im All kreisenden Arme im letzten Moment den Hals des stolzen Rosses umklammern! — Vergebens! Gesetze sind unerbittlich, besonders, wenn sie physikalische sind. Liebevoll empfängt der Sand den reuevollen Kunstschüler, und der Hut fliegt weit voran.

„Abteilung halt", hört der Entthronte wie aus weiter Ferne, und der Sadist steht neben seinem Opfer, sohl ihm triumphierend unter den Arm und sagt freundlich: „Aber Herr Doktor, obsitzen ohne Kommando ist nicht erlaubt, das kostet nach altem Reiterbrauch eine Lage Schnäpfe." Das erste vernünftige Wort von dem Kerl, denkt das Opfer seines Ehrgeizes. Hut und Leibreß werden eingefangen. Merkwürdigerweise ganz ohne Lasso, wie es in jedem halbwegs anständigen Wildwestfilm zu sehen ist, und das Spiel kann von neuem beginnen: Anreiten, Abteilung Trab, Galopp, Schritt in erfreulichem Wechsel, Anschnauzer wechseln mit liebevollen Ermahnungen, daß die Reitbahn kein Tanzboden, daß hier Richtung und Abstand Anstand sind, daß sich beim Reiten nur das Pferd und nicht der Reiter bewegen dürfe, die Zügel keine Ankerketten sind, und was dergleichen Freundlichkeiten mehr sind.

Bis schließlich auch die längste Reitstunde durch das Kommando „Abgesessen" beendet ist. Wie zerknautschte nasse Säcke plumpsen die Opfer ihres Ehrgeizes von den Pferden, mit dem eingeprägten Empfinden, als seien sie einmal vorwärts und einmal rückwärts durch die Wurstmaschine gedreht worden. Steif und erheblich weniger siegesbewußt als auf dem Anmarsch, steuert der Reitschüler dem sicheren Hafen heimatlicher Penaten zu. Im Ohr klingen ihm die tröstlich ermunternden Worte seines Quälgeistes, daß zwar noch kein Reiter vom Himmel, desto öfter aber schon vom Pferde gefallen sei!

In nebelhafter Ferne, nach Jahr und Tag vielleicht, nach vielen Schweißtropfen und nach mehr Anschnauzern, winkt der Mühe Preis: der rote Rock des Jagdreiters. Mit Stolz geschmückt, folgt er dem Gelände der Hunde, elegant und sicher, neben sich die angebetete Lady, in stießbrem Schwung alle Hindernisse nehmend. Dann sind alle Qualen und Aengste der Reitstunde vergessen, und der verschüchterte Reitschüler von ehemals macht begeistert die Worte Mirza Schaffys zu seinem Wahlspruch: „Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!"

v. V.

Die Internationalen beim Reitturnier

Es erscheinen zu dem Februar-Reitturnier (20. bis 27. Februar) aus Schweden Graf M. Bonde, der weltbekannte Reiter von Emporor, mit dem er im Jahre 1912 bei den Olympischen Spielen zu Stockholm die Olympiade-Dressurprüfung gewann. Ferner Oberleutnant Graf P. F. von Rosen aus Stockholm und Oberleutnant Dyrssen aus Hjadt. Aus der Schweiz kommt der Instruktionsoffizier der Kavallerie, Hauptmann von Muralt, der zu den erfolgreichsten schweizerischen Reitern gehört. Herr von Muralt reitet zum erstenmal in Berlin. Holland stellt einen alten, immer sympathisch begrüßten Gast der Berliner Turniere, den Rittmeister Labouchère, der vor kurzem von einer Turnier-Expedition nach New York zurückgekehrt ist.

Die Eishockeykämpfe im Sportpalast

Um den Preis der „B. Z. am Mittag"

Im Berliner Eishockeysport stehen große Tage bevor. Der Berliner Schlittschuh-Club veranstaltet vom Donnerstag bis Sonntag aus Anlaß des Besuches der kanadischen Meistermannschaft „Viktoria", Montreal, ein großes internationales Eishockeyturnier, für das die „B. Z. am Mittag" den Sieger-Ehrenpreis gestiftet hat. An dem Turnier nimmt auch die tschechische Nationalmannschaft teil.

Der Viktoria-Eishockeyclub Montreal ist der älteste und renommierteste Eishockeyverein Kanadas. Es ist bereits im Jahre 1873 gegründet. Fünfmal konnte sein erstes Wettspielteam den Stanley Cup, die höchste Trophäe des Eishockeysports, gewinnen. Auch in diesem Jahre liegt die Mannschaft der Viktoria bei den kanadischen Meisterschaften in Front und hat nach ihrer Rückkehr nunmehr zwei Spiele zu erledigen. Die Kanadier absolvierten in diesen Tagen einige Lehr- und Wettspiele gegen die besten Schweden-Mannschaften und konnten erwartungsgemäß hohe Siege erringen. Sie spielen ein Eishockey, wie man es in Europa seit jenen denkwürdigen Spielen während der letzten Winterspiele nie wieder gesehen hat. Die Mannschaft ist in sich völlig ausgeglichen und arbeitet wie eine Maschine. Jeder Spieler ist für jeden Posten gleich gut ausgebildet, so daß er jederzeit gleichmäßig im Sturm oder in der Verteidigung Verwendung finden kann.

Mit der tschechischen Nationalmannschaft kommt zweifellos eines der besten europäischen Teams nach Berlin. Die Tschechen werden hier in gleicher Aufstellung antreten, wie sie bei den Europameisterschaften in Wien gespielt haben, sie werden sich also aus den besten Spielern der beiden führenden tschechischen Klubs Slavia und Sparta zusammensetzen. Diese Mannschaft hat im Schlußspiel bei der Europameisterschaft nur ganz knapp 0:1 gegen Oesterreich verloren und sich kurze Zeit darauf in den letzten Tagen bei dem neuen Europameister Oesterreich mit einem 4:1-Sieg am Semmering revanchieren können. Die Tschechen, die bereits fünfmal Europameister waren, befinden sich zurzeit in Höchstform. Ihr erstes Spiel werden sie am Donnerstag, abends 8½ Uhr, gegen die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs ausfechten. Hier wird es hart auf hart gehen, da jede Partei ihr Äußerstes einsetzen wird, siegreich hervorzugehen. Der Schlittschuh-Club hat gerade in letzter Zeit gezeigt, daß er wohl imstande ist, mit mächtigen Gegnern fertig zu werden. Sein unentschiedenes 4:4-Resultat gegen die kanadische Auswahlmannschaft beweist dies zur Genüge.

Wenn auch die Tschechen und der B. S. C. nach europäischen Begriffen hervorragende kontinentale Mannschaften darstellen, so können sie trotzdem gegenüber der kanadischen Meistermannschaft Viktoria, Montreal, keine Chancen haben. Hier wird es sich nur darum handeln können, ein möglichst ehrenvolles Resultat zu erzielen und dem stürmischen kanadischen Angriff einigermaßen zu trotzen.

Der Spielplan für den Kampf um den Preis der „B. Z. am Mittag ist folgendermaßen festgesetzt: Donnerstag, abends 8½ Uhr Tschechische Nationalmannschaft gegen Berliner Schlittschuh-Club; Freitag, abends 8½ Uhr „Viktoria", Montreal, gegen tschechische Nationalmannschaft; Sonntag, nachmittags 5½ Uhr „Viktoria", Montreal, gegen Berliner Schlittschuh-Club.

Der Schneider-Pokal in Venedig

Reglementmäßig findet der Wasserflugzeug-Wettbewerb um den Schneider-Pokal in diesem Jahre in Italien statt. Es war der Wunsch der Italiener, dieses große Flugmeeting möglichst in der Nähe von Rom zu veranstalten, und man hatte zu diesem Zweck die Bucht von Ostia ausersehen. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Bucht sich für eine Flugkonkurrenz von der Bedeutung des Schneider-Pokals nicht eignet, und zwar aus folgenden Gründen: die Flugzeuge, die eine Geschwindigkeit von annähernd 400 Stundenkilometern erreichen, starten und landen mit einer solchen von ungefähr 150 Km. Da die in Ostia zur Verfügung stehende Gerade nur 1500 Meter lang ist, besteht keine Möglichkeit, den Flugzeugen die nötige Start- und Landungssicherheit zu gewährleisten. Nach längeren Beratungen hat jetzt das italienische Luftfahrt-Ministerium Venedig zum Austragungsort bestimmt, und zwar gelangt der Wettbewerb auf einer 50 Km. langen Rundstrecke am Lido, die siebenmal zu durchfliegen ist, zur Durchführung.

Fußballkampf Paris—Berlin

Für den am 20. Februar im Poststadion zu Berlin stattfindenden Fußball-Städtekampf Paris-Berlin hat die Pariser Fußball-Liga bereits eine Mannschaft nominiert, die in folgender Aufstellung antreten soll: Tor: Lebidois; Verteidiger: Pollin, Rollet; Läufer: Pegrien, Domergue, Wild; Stürmer: Wagner, Bunyan, Nicolas, Chantrel, Rebut. An dieser Aufstellung dürfte sich noch einiges ändern, denn es ist ironisch, ob Wild, Rollet und Chantrel, die gegenwärtig beim Militär dienen, Urlaub für das Spiel gegen Berlin bekommen.

Der Akademische Ausschuß für Leibesübungen an der Handelshochschule veranstaltet morgen abend 8 Uhr einen Turn- und Sportwettbewerb in der Aula der Handelshochschule, Spandauer Straße 1, an dem Vorführungen am Reck, Barren und im Fechten erfolgen. Außerdem findet ein „Tängerisches Gruppenspiel" sowie Medizinballturnen statt.

Protest gegen Wide. In amerikanischen Leichtathletikkreisen sind Maßnahmen im Gange, um den Start des schwedischen Laufmeisters Wide bei den amerikanischen Hallenfesten zu unterbinden. Der Staat New-England hat an die American Amateur Athletic Union ein offizielles Schreiben gerichtet, in welchem gegen den Start von Wide protestiert wird. Trotzdem startete der Schwede am Donnerstag beim Hallenfest des Newark Athletic Club im Laufen über 2500 Yards, das er überlegen in 6 Min. 28,8 Sek. gewann.

PEEK & CLOPPENBURG
BERLIN C 19, GERTRAUDTEN-STR. 23-27, ROSS-STR. 1-4

Unsere Sonderabteilung im II. Stock für
Kleidung nach Maß
liefert schnellstens und sehr preiswert nach der Mode des Tages.
Ein Versuch wird Sie unbedingt befriedigen
(Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.)